



WOHN:SINN

WIRKSAME WEGE ZU INKLUSIVEM WOHNEN

Ergebnisse und Erkenntnisse
aus 4 Jahren (2020 – 2023)



© Bethel Fath



UNSERE „DNA“

Wie wir denken und arbeiten
– Seite 12

WOHNPROJEKTE

Spannende Porträts inklusiver Wohnprojekte
aus unserer Beratung – ab Seite 28

7 STATEMENTS

Persönlichkeiten aus unserem Umfeld zur
Zukunft des inklusiven Wohnens – ab Seite 42



+3

GEWINNSPIEL

Testen Sie Ihr Wissen über WOHN:SINN
mit unserem Kreuzworträtsel – Seite 46

INHALT

| | |
|---|-----------|
| VORWORT | 4 |
| ÜBERBLICK | 6 |
| Inklusives Wohnen | 8 |
| Unser Verein | 8 |
| Unser Lösungsansatz | 9 |
| Die Menschen hinter WOHN:SINN | 10 |
| Handlungsfelder und Projekte | 11 |
| Partner und Förderer | 11 |
| Unsere „DNA“ | 12 |
| Wie wir Wirkung verstehen und messen | 13 |
| EINBLICK | 14 |
| Onlineportal | 16 |
| Bildungs- und Austauschangebote | 18 |
| Praxisforschung | 22 |
| Interessenvertretung | 24 |
| Beratung & Begleitung | 26 |
| Porträts inklusiver Wohnprojekte | |
| • Norddeutschland | 28 |
| • Ostdeutschland | 30 |
| • Süddeutschland | 32 |
| • Westdeutschland | 34 |
| AUSBLICK | 36 |
| Neue Projekte und Aktivitäten | 38 |
| Unsere Zukunftspläne | 40 |
| 7 Statements zur Zukunft des inklusiven Wohnens | 42 |
| Kreuzworträtsel | 46 |
| Impressum | 47 |



2018

**Gründung von WOHN:SINN –
Bündnis für inklusives Wohnen e. V.**



2020

**Start des Projekts
„Inklusiv wohnen – selbstbestimmt zusammenleben“
und der Arbeit unseres hauptamtlichen Teams**



2023

**Fünffähriges Jubiläum
unseres Vereins**

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Neue Wege entstehen beim Gehen“, soll der Poet Antonio Machado gesagt haben. In den letzten Jahren sind wir ein gutes Stück eines neuen Wegs gegangen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir nun darauf blicken. Dabei geben wir Ihnen einen Überblick über unseren Verein, Einblicke in unser Wirken und einen Ausblick in die Zukunft. Denn so viel ist sicher: Wir sind noch nicht am Ziel.

Auf unserem Weg treibt uns der Wille an, Inklusion für jeden Menschen alltäglich erlebbar zu machen. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention als Nordstern fest im Blick suchen wir nach den wirksamsten Hebeln für den gesellschaftlichen Wandel. Schritt für Schritt – oder auch Projekt für Projekt – bringen wir mehr inklusives Miteinander in die Welt und lernen dabei jedes Mal, wie es (noch besser) funktionieren kann. Unsere Erkenntnisse geben wir offenherzig weiter, sei es über unser Onlineportal, in Vorträgen und Beratungen oder auch in Publikationen wie diesem Heft.

Unser herzlicher Dank gilt den vielen Wegbegleiter:innen: unseren Mitgliedern, Vorständen, Mitarbeitenden, Partnern und Förderern. Ihre wertvolle Unterstützung und die gute Zusammenarbeit sind eine unabdingbare Grundlage der Ergebnisse und Erkenntnisse, die wir auf den folgenden Seiten vorstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Pierre Zinke
Vorsitzender



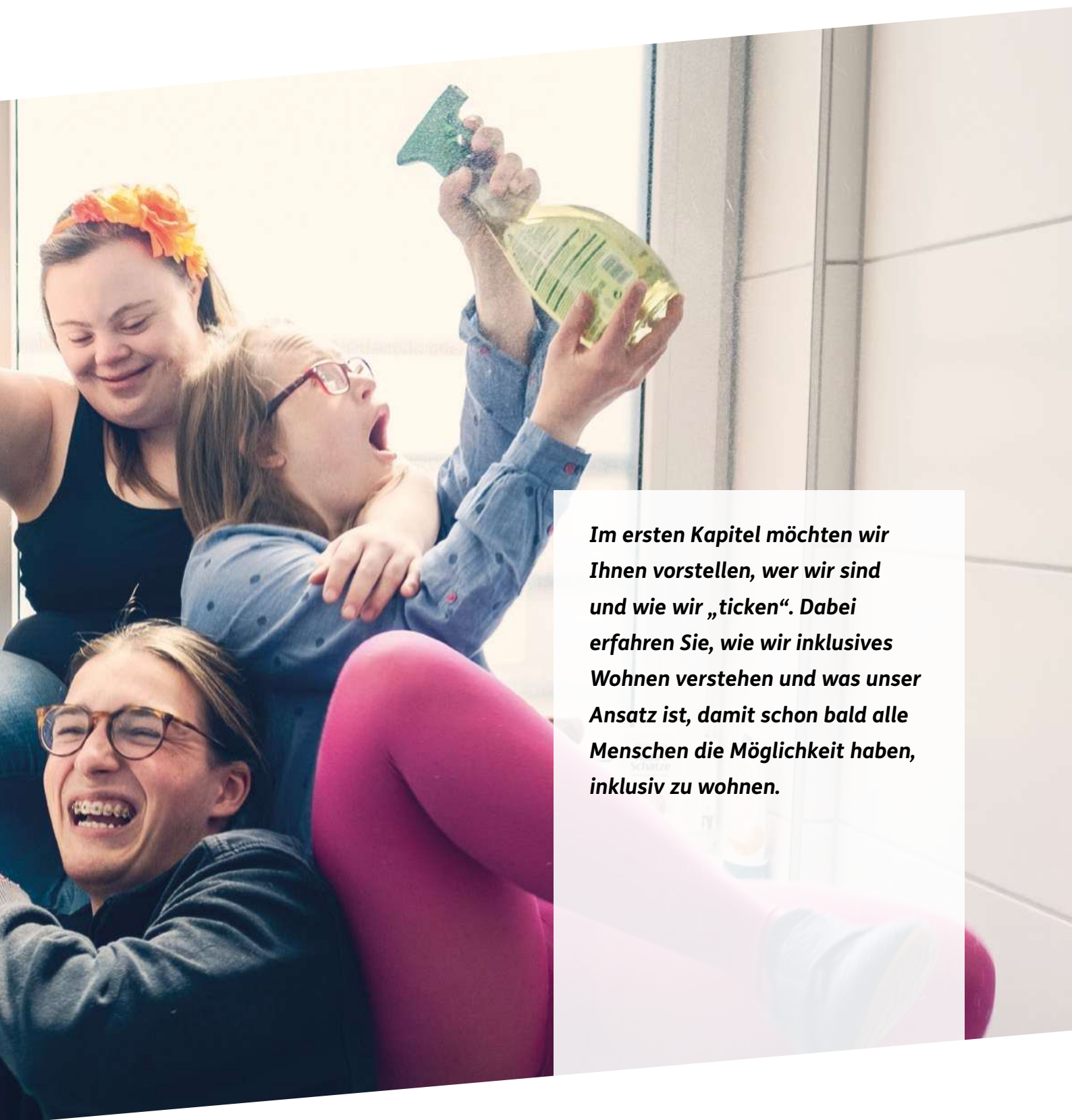
Simone Papamichail
Stellvertretende Vorsitzende



Tobias Polsfuß
Geschäftsführer

ÜBERBLICK





Im ersten Kapitel möchten wir Ihnen vorstellen, wer wir sind und wie wir „ticken“. Dabei erfahren Sie, wie wir inklusives Wohnen verstehen und was unser Ansatz ist, damit schon bald alle Menschen die Möglichkeit haben, inklusiv zu wohnen.

Inklusives Wohnen

Menschen mit Behinderung haben das Recht, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben. Sie sollen selbst entscheiden können, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sein, in besonderen Wohnformen zu leben. So steht es in Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Die Realität ist leider eine andere. Menschen mit Behinderungen sind beim Wohnen stark diskriminiert. Insbesondere Menschen mit sogenannten geistigen und mehrfachen Behinderungen bleibt häufig nur die Wahl, auch im fortgeschrittenen Erwachsenenalter bei der eigenen Herkunftsfamilie zu wohnen oder in eine besondere Wohnform (z. B. ein Wohnheim) zu ziehen. Bei der Staatenprüfung Deutschlands im September 2023 zeigte sich der Ausschuss der UN-BRK darüber tief besorgt und hob hervor, dass Maßnahmen dagegen besonders dringlich seien.

Mit inklusiven Wohnformen zeigen wir Alternativen auf. Darunter verstehen wir Orte, an denen Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und in aktiver Gemeinschaft mit anderen Menschen wohnen – beispielsweise in einer inklusiven Wohngemeinschaft, Hausgemeinschaft oder Nachbarschaft. Die notwendige Assistenz wird in der Regel durch einen Mix aus Fachkräften und Laienkräften erbracht.

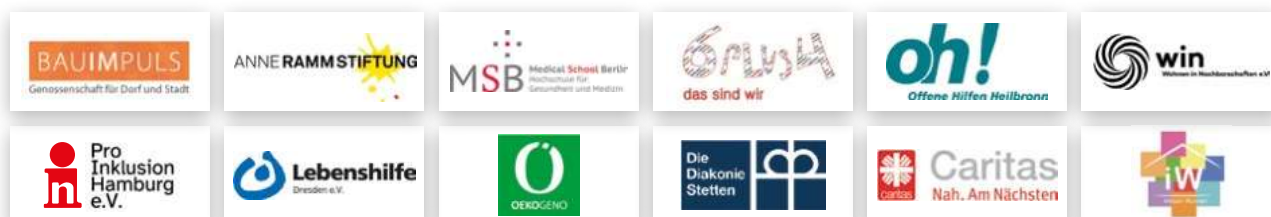
Unser Verein

WOHN:SINN ist ein Bündnis für inklusives Wohnen im deutschsprachigen Raum. Gemeinsam möchten wir die Wohnsituation von Menschen mit Behinderungen in Deutschland nachhaltig verbessern. Wir finden, dass inklusive Wohnformen eine ganz besondere Lebensqualität haben, in dessen Genuss noch viel mehr Menschen kommen sollten – egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Gleichzeitig wissen wir aus Erfahrung, welche Herausforderungen die Gründung, der Betrieb oder die Suche nach einer inklusiven Wohnform mit sich bringen. Deshalb arbeiten wir daran, Hürde um Hürde aus dem Weg zu räumen und ein starkes Unterstützungsnetzwerk zu spinnen. Das tun wir mit unseren vielfältigen Projekten und Angeboten, die wir in diesem Heft genauer vorstellen.

Seit unserer Gründung im Jahr 2018 ist unser Verein stark gewachsen: Von rund 15 Mitgliedern auf über 150. Dazu zählen engagierte Privatpersonen und Familien genauso wie Anbieter der Behindertenhilfe, Stiftungen, Wohnungsbaugenossenschaften, Forschende, Aktivist:innen und natürlich viele inklusive Wohnprojekte. Diese bunte Mischung ist uns sehr wichtig. Nur wenn alle relevanten Akteure an einem Strang ziehen, können wir viel bewegen.

Beispiele für unsere über 150 Mitglieder

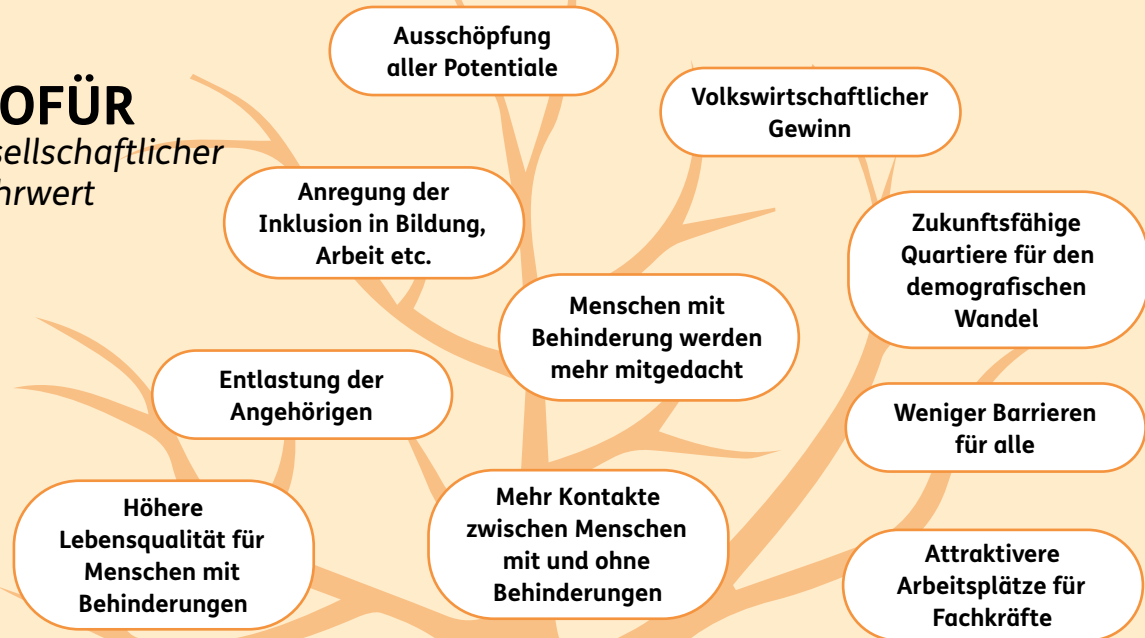


Unser Lösungsansatz

Wir packen das Problem an den Wurzeln.

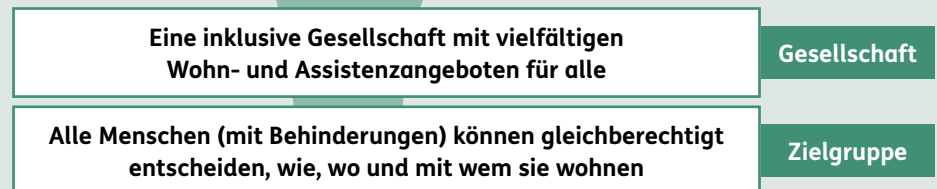
3

WOFÜR Gesellschaftlicher Mehrwert



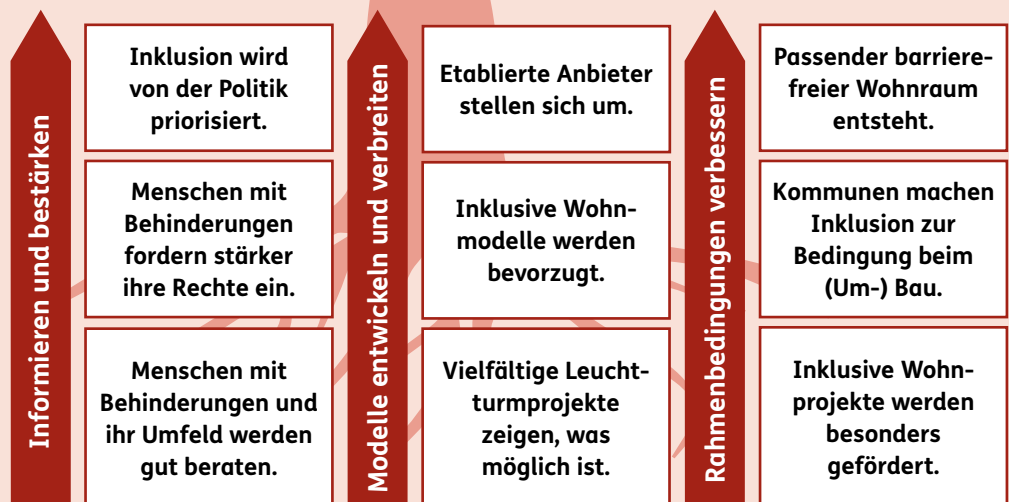
2

WAS Zielsetzung



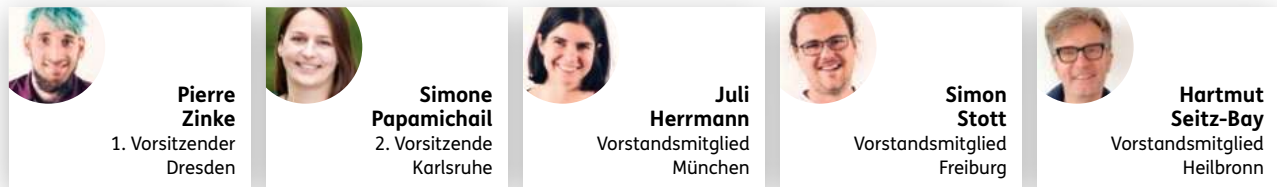
1

WIE Mittel und Wege

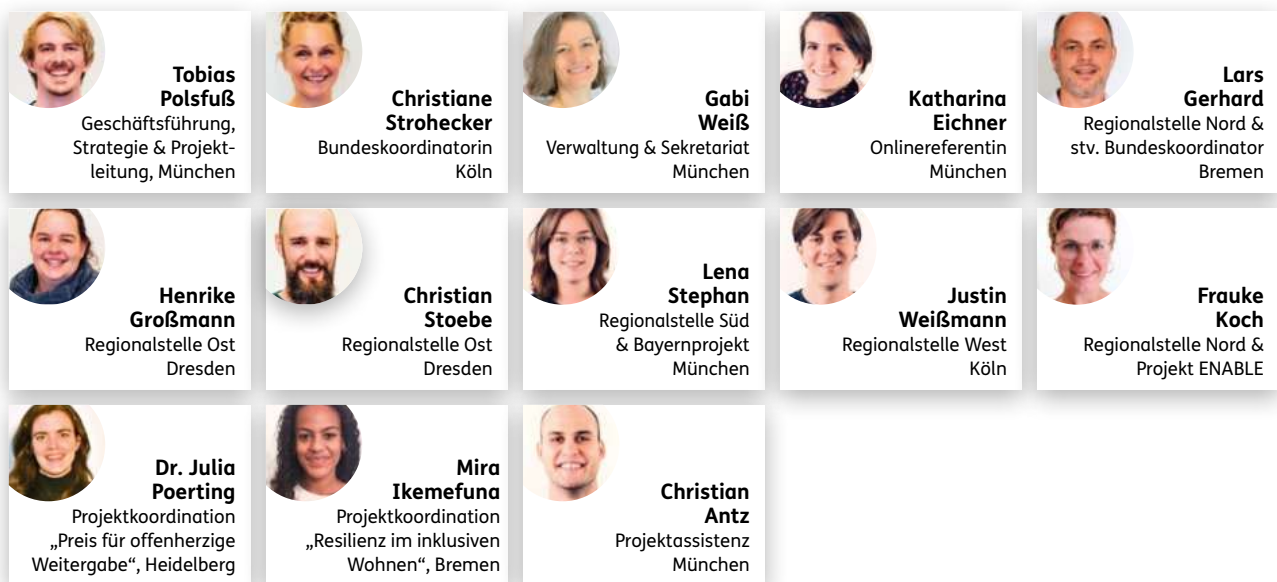


Die Menschen hinter WOHN:SINN

Unser Vorstand



Unser Team



Insgesamt ca. 5 Vollzeitäquivalent

Unsere Botschafter:innen



Handlungsfelder und Projekte

Unser Ziel, inklusives Wohnen für alle zu ermöglichen, verfolgen wir insbesondere auf diesen fünf Wegen:

- 1 Mit unserem **Onlineportal** bündeln wir niedrigschwellige Informationen rund ums inklusive Wohnen.
- 2 Mit **Bildungs- und Austauschangeboten** sensibilisieren wir für inklusives Wohnen, vermitteln grundlegendes Wissen und bieten Raum für gegenseitige Hilfe.
- 3 Durch **Praxisforschung** sammeln wir fundierte Erkenntnisse in Kooperation mit Partnerhochschulen.
- 4 Mit **Interessenvertretung** treiben wir die Verbesserung der Rahmenbedingungen voran.
- 5 Mit **Beratung und Begleitung** unterstützen wir individuell bei der Planung und Umsetzung inklusiver Wohnformen.

Unsere Aktivitäten finanzieren wir aktuell insbesondere durch Projektförderungen, aber auch durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und kundenfinanzierte Leistungen (z. B. bezahlte Seminare, Beratungen und Workshops).

Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Projekt **„Inklusiv wohnen – selbstbestimmt zusammenleben“ (2020–2024)** ein, dessen Hauptförderer die Aktion Mensch Stiftung ist. Der Projektbeginn 2020 war auch der Startschuss für unser hauptamtliches Team, entsprechend beginnt hier der Berichtszeitraum in diesem Heft. Ziele des Projekts sind die Weiterentwicklung des Onlineportals (das bereits seit 2016 besteht), der Aufbau von vier Regionalstellen zur Unterstützung inklusiver Wohnprojekte, sowie die Erforschung von Gelingenbedingungen inklusiver Wohnformen und die Erstellung eines „Gründungsleitfadens“.

Darüber hinaus haben wir zusammen mit dem Bayerischen Behindertenbeauftragten und der Aktion Mensch e. V. das Projekt **„Inklusives Wohnen in Bayern stärken“ (2022–2023)** durchgeführt. Im Rahmen des Projekts wurden von 57 Akteur:innen des inklusiven Wohnens Handlungsempfehlungen an die Politik entwickelt. Auch ein Forschungsprojekt zum Persönlichen Budget, die Entwicklung einer Handreichung zur Grundstücksvergabe und die Stärkung des bayernweiten Netzwerks waren Teil des Bayern-Projekts.

Weitere Projekte starteten 2023. Sie werden im Kapitel AUSBLICK vorgestellt. Wir danken außerdem Ashoka Deutschland für das Stipendium unseres Geschäftsführers und der GWM für ihre ungebundene Förderung. Zeit für eine fundierte Strategieentwicklung und Mittel, die frei eingesetzt werden können, sind eine große Bereicherung für ein junges Sozialunternehmen.

Partner und Förderer



Unsere „DNA“

Wie wir denken und arbeiten

Kooperation und Transdisziplinarität:

Wir bringen unterschiedlichste Perspektiven zusammen und führen fast jedes Projekt in Kooperation mit Partnern durch.

Bedarfe statt Schubladen:

Wir richten uns am Willen und den Bedarfen von Menschen aus, nicht an starren Kategorien wie „ambulant“ und „stationär“.

Nah an der Praxis:

Die meisten unserer Berater:innen haben selbst ein inklusives Wohnprojekt mitaufgebaut. Viele von ihnen arbeiten in Teilzeit in einer inklusiven Wohnform oder dessen Träger.

Systemischer Ansatz:

Wir haben das große Ganze im Blick und arbeiten stets daran, die wirksamsten Hebel für positive Veränderung zu finden.

Erfolgreiches weitergeben:

Wir verbreiten das, was sich lokal bewährt hat. Denn nichts ist anstrengender als das Rad ständig neu erfinden zu müssen.

Zukunftsmut:

Wir arbeiten an positiven Visionen, statt Probleme zu wälzen. Mit unserem Herzblut und unserer Begeisterung möchten wir andere anstecken.

Hilfe zur Selbsthilfe:

Wir setzen selbst keine Wohnformen um, sondern bestärken Menschen und Organisationen darin, ihre eigenen Visionen zu verwirklichen.

Wie wir Wirkung verstehen und messen

Im Rahmen des Projekts „Inklusiv wohnen – selbstbestimmt zusammenleben“ ist Prof. Dr. Sandra Fietkau von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg mit der externen Wirkungsevaluation beauftragt. Zudem erheben wir auch intern Wirkungsdaten wie beispielsweise Aufrufzahlen unseres Onlineportals oder Angaben unserer Mitarbeitenden zu durchgeführten Veranstaltungen und Beratungen.

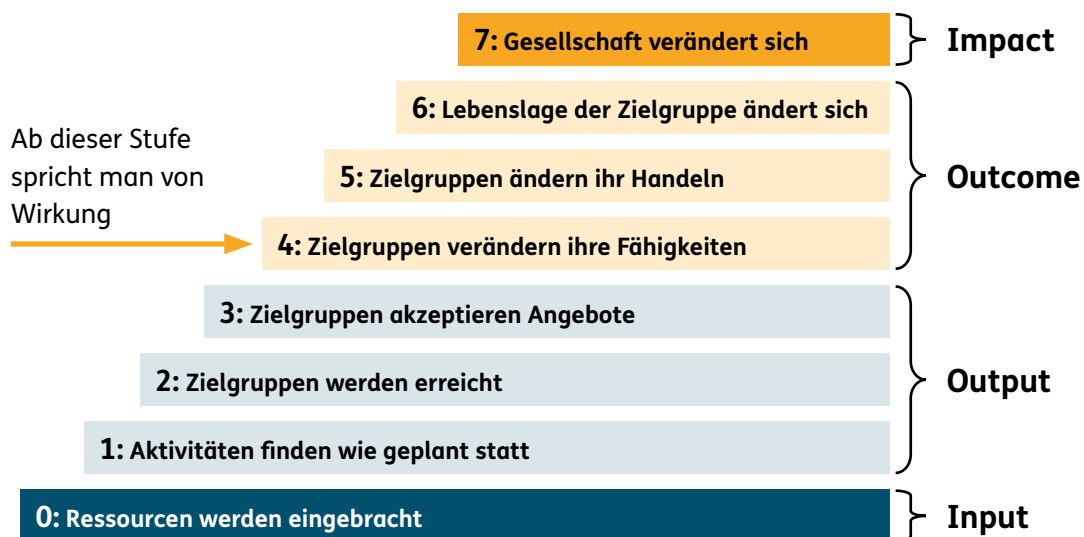
Unser Verständnis von Wirkung folgt dabei der Wirkungstreppe, wie sie von Phineo ausgearbeitet wurde. Auf allen Stufen haben wir Indikatoren,

die uns zeigen, ob wir mit unseren Aktivitäten die gewünschten Ergebnisse bei unseren Zielgruppen erwirken.

Wir hoffen, wir konnten Ihnen in diesem Kapitel bereits einen Überblick über die eingebrachten Ressourcen (Input) und den angestrebten gesellschaftlichen Wandel (Impact) verschaffen. Im folgenden Kapitel möchten wir Ihnen Einblicke in unsere Aktivitäten (Output) sowie deren Wirkungen auf unsere Zielgruppen (Outcome) geben. Aus gestalterischen Gründen gehen wir dabei mit der Trennung von Output und Outcome etwas freier um.

Die Wirkungstreppe von WOHN:SINN

Nach Vorbild von Phineo



EINBLICK



© Andi Weiland



Über vier Jahre sind vergangen, seit unser Verein seine hauptamtliche Arbeit aufgenommen hat. Im zweiten Kapitel zeigen wir Ihnen, welche Angebote wir aufgebaut haben und was wir dadurch bewirken und lernen konnten. Mit acht inklusiven Wohnprojekten aus unserer Beratung geben wir Ihnen ganz konkrete Beispiele für Ergebnisse unserer Arbeit und das, was zukünftig noch daraus entstehen kann.

Onlineportal

Mit unserem Onlineportal bündeln wir niedrigschwellige Informationen rund ums inklusive Wohnen. So möchten wir allen Menschen den Einstieg ins Thema erleichtern. Auch Nutzerinnen und Nutzer, die bereits vieles über das inklusive Wohnen wissen, werden auf wohnsinn.org fündig.

Gute Beispiele aus der Praxis, Leitfaden-Artikel, Materialien und vieles mehr helfen bei der Projektentwicklung. Seit dem Relaunch unseres Portals zum Jahreswechsel 2021/22 erreichen wir stetig mehr Menschen, zuletzt verzeichneten wir rund 43.000 Aufrufe im Jahr 2023.

Unsere Angebote auf wohnsinn.org



Auf Instagram, Facebook, LinkedIn und über unseren Newsletter halten wir Sie auf dem Laufenden!

Schon in unseren neuen Podcast reingehört?

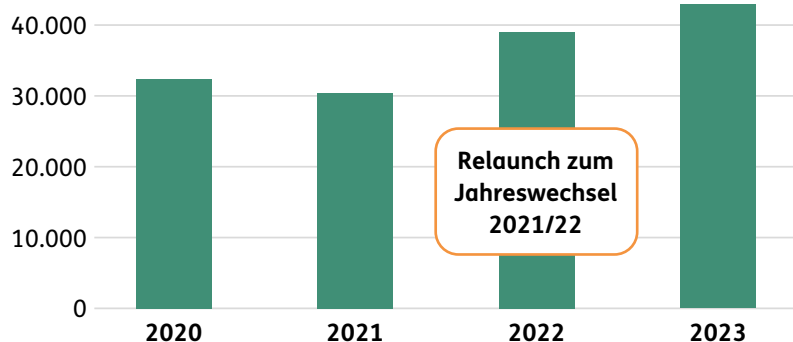
Jeden Monat taucht Kati mit ihren Gästen in ein anderes inklusives Wohnprojekt ein.

Dabei gibt es einiges zu lernen und – versprochen – auch einiges zu lachen.

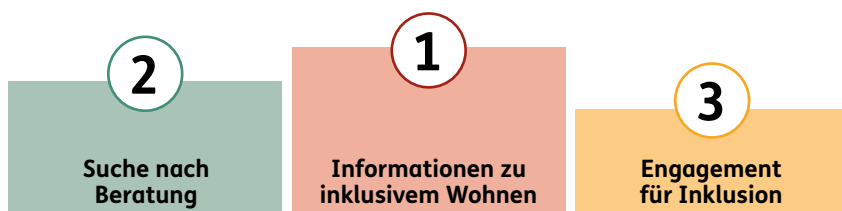


DAS HABEN WIR BEWIRKT UND GELERNT:

Aufrufzahlen unseres Onlineportals



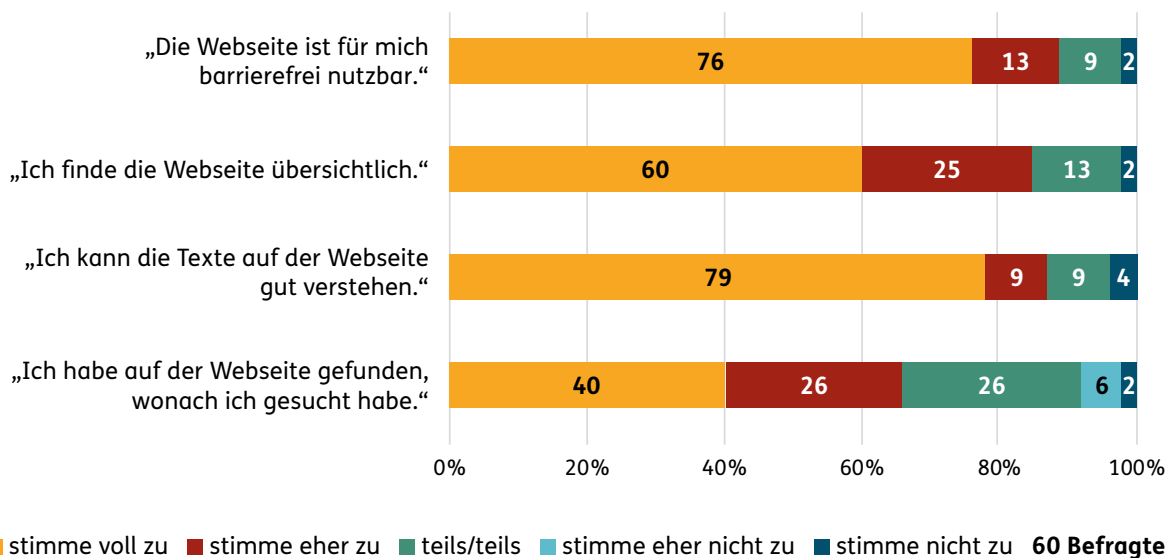
Top 3 Gründe für den Besuch des Portals



Durchschnittliche Bewertung



Feedback zur Gestaltung



Bildungs- und Austauschformate

Von der monatlichen Infoveranstaltung bis zur mehrtägigen Fortbildung: In Vorträgen, Seminaren und Austauschformaten geben wir unser Wissen weiter – und ermutigen andere, ihr Wissen weiterzugeben. So muss beim inklusiven Wohnen niemand das Rad komplett neu erfinden.

Während der Pandemie haben wir uns auf Online-Formate spezialisiert und gehen diesen Weg aufgrund der positiven Resonanz bis heute weiter. Unsere Mitarbeitenden sind zudem gefragte Referent:innen auf Fachtagen und Veranstaltungen vor Ort. Und wir haben 12 Bewohner:innen und

Fachkräfte inklusiver Wohnformen zu sogenannten „Botschafter:innen“ qualifiziert. Sie stehen ebenfalls für Vorträge zur Verfügung und erzählen aus ihrem Alltag in der inklusiven Wohnform.

Dem Feedback der Teilnehmenden entnehmen wir, dass der Funke unserer Begeisterung auf sie überspringt, und dass sie zugleich ein realistisches Bild von den Herausforderungen des inklusiven Wohnens erhalten. Ein besonderes Highlight ist für Viele unser jährliches WOHN:SINN-Wochenende, auf dem 2023 rund 100 Leute aus ganz Deutschland zusammenkamen.

**Unser Highlight
des Jahres**



Für Mitglieder und Interessierte:

Das WOHN:SINN-Wochenende

Einmal im Jahr kommen Bewohner:innen, Angehörige, Forschende, Fach- und Führungskräfte aus unserem Netzwerk zusammen, um sich auszutauschen, zu vernetzen, neue fachliche Impulse zu sammeln und eine gute Zeit zu haben.

Unsere öffentlichen Veranstaltungsreihen



Für den Anfang:

**Infoveranstaltung
„Inklusives Wohnen
für Einsteiger“**



Für die Vernetzung:

**Regionaltreffen in
Nord-/Ost-/Süd- und
Westdeutschland**



Damit niemand zurückbleibt:

**Inklusiv Wohnen
mit komplexem
Unterstützungsbedarf**

Unsere Austauschformate



Für die Leitungsebene:

**Zirkel für Führungs-
kräfte in Trägern und
Dienstern inklusiver
Wohnformen**



Für die Praxis:

**Kollegiale Beratung für
Fachkräfte in inklusiven
Wohnformen**



Für die Entwicklung:

**Zirkel für Initiativen
in Gründung einer
inklusive Wohnform**

Unsere Fortbildungen



Für Bewohner:innen:

**Qualifizierung als
Botschafter:in für
inklusives Wohnen**



Für Beratende und Verbände:

**Fortbildung als
Multiplikator:in für
inklusives Wohnen**



Für Träger:

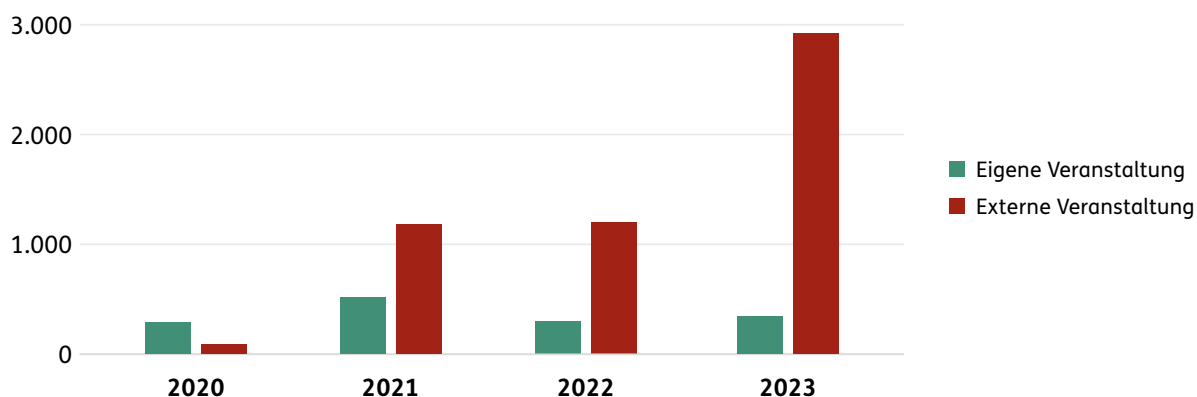
**Fortbildung zu
Changemanagement
im Wohnbereich
der Behindertenhilfe**

Unsere Mitarbeiter:innen und Botschafter:innen unterwegs



DAS HABEN WIR BEWIRKT UND GELERNT:

Teilnehmerzahlen



Im Zuge der vergangenen vier Jahre haben wir 80 (meist digitale) Veranstaltungen mit ca. 1.469 Teilnehmenden durchgeführt und zu 279 externen Veranstaltungen mit ca. 5.817 Teilnehmenden beigetragen.

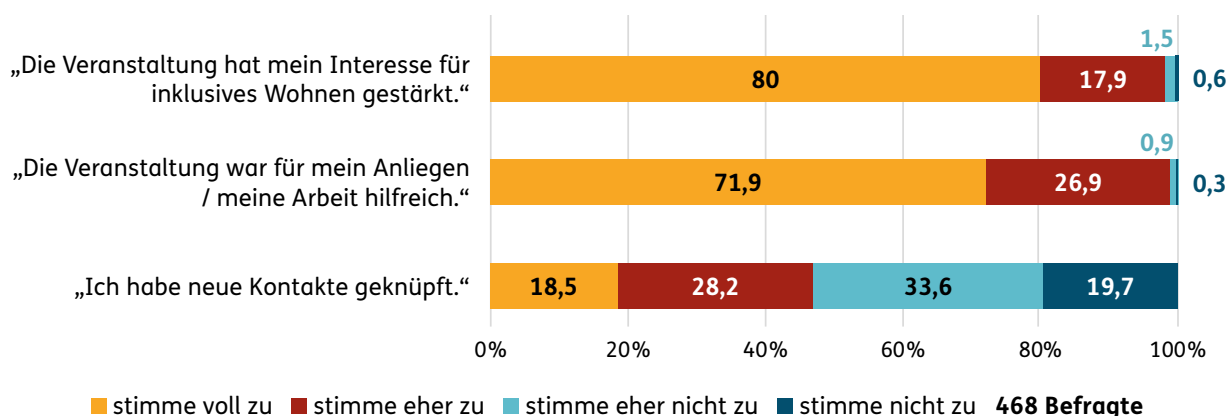
Top 3 Teilnehmende an unseren Veranstaltungen



Durchschnittliche Bewertung unserer Veranstaltungen



Feedback zu unseren (Online-) Veranstaltungen



Praxisforschung

Wir wollen es wissen: Wie gelingt inklusives Wohnen? Und wie kann es wirksam gefördert werden? Deshalb trägt unser Bündnis den aktuellen Forschungsstand zu inklusivem Wohnen zusammen und ist aktiv an Forschungsprojekten beteiligt.

In unserem bislang größten Forschungsprojekt sind wir gemeinsam mit der Medical School Berlin den Gelingensbedingungen für inklusives Wohnen auf den Grund gegangen. Das partizipative Forschungsteam aus Menschen mit und ohne Behin-

derungen sowie Personen mit wissenschaftlicher und praktischer Vorerfahrung führte 51 Interviews in 13 inklusiven Wohnprojekten und holte die Erfahrungen von 151 Personen durch eine Online-Umfrage ein.

Lösungsorientiert legen wir in unseren Publikationen dar, welche Bedingungen für inklusives Wohnen geschaffen werden müssen, wie es architektonisch umgesetzt werden kann und wie dadurch ein gesellschaftlicher Wandel entstehen kann.

Unsere Fachpublikationen



Forschungsbericht zu den Gelingensbedingungen,
September 2022



Forschungsbericht zum Persönlichen Budget in Bayern,
Dezember 2023



Artikel in der Fachzeitschrift TEILHABE,
März 2022



Artikel in der Fachzeitschrift SUBSTANZ,
Dezember 2023

Alle Publikationen finden Sie in unserer Onlinebibliothek: www.wohnsinn.org/bibliothek



„Der Bericht verdeutlicht den großen Mehrwert des inklusiven Wohnens für alle Beteiligten – für die Bewohner:innen mit und ohne Behinderungen, die Angehörigen, die Fachkräfte. Bewohner:innen berichten, dass ihnen vor allen Dingen Gemeinschaft wichtig ist, der Austausch, das gegenseitige Kennenlernen und auch das Akzeptieren und Respektieren von Grenzen und Eigenheiten. Das ist Inklusion, wie sie sein sollte, und zwar in allen gesellschaftlichen Bereichen und von Lebensbeginn an.“

Jürgen Dusel, Bundesbehindertenbeauftragter im Vorwort des Forschungsberichts zu den Gelingensbedingungen

DAS HABEN WIR BEWIRKT UND GELERNT:

Gelingsbedingungen für inklusive Wohnformen

Unsere Studie zeigt, dass die meisten inklusiven Wohnprojekte im städtischen Raum zu finden sind, dort, wo der Sozialraum eine gewisse Infrastruktur bereitstellt. Für das Finden von geeignetem barrierearmen Wohnraum ist die Kooperation mit Akteuren der Wohnwirtschaft von entscheidender Bedeutung.

70% der Befragten nennen das gegenseitige Kennenlernen der Bewohner:innen vor dem Einzug als wichtige Voraussetzung. Für die Entwicklung des Miteinanders sind Gemeinschaftsräume sowie gemeinsame Aktivitäten und Besprechungen

wichtig. Außerdem nehmen Fachkräfte eine wichtige Rolle ein, insbesondere bei der Moderation von Konflikten und der Schaffung von Strukturen. Die nötige Assistenz wird zumeist im „Hilfe-Mix“ aus Fach- und Laienkräfte erbracht, zum Beispiel indem Mitbewohner:innen ohne Behinderung für eine reduzierte Miete bestimmte Dienste übernehmen.

Die Gründung einer inklusiven Wohnform ist meist ein mehrjähriger, aufwendiger Prozess. Dennoch würden sich 92% der Befragten wieder für eine inklusive Wohnform entscheiden.

Interessante Fakten

73%

der Befragten geben an, dass gewünschte **Freizeitaktivitäten** innerhalb eines Tages ermöglicht werden können.

79%

der Bewohner:innen mit Behinderungen fühlen sich mit der **geleisteten Unterstützung** wohl.

70%

der Bewohner:innen mit Behinderungen geben an, dass sie noch mit **ehemaligen Mitbewohner:innen** in Kontakt sind.

62%

der Bewohner:innen ohne Behinderungen geben an, dass sich ihr **Bild von Menschen mit Behinderungen** seit Einzug verändert hat.

Persönliches Budget in Bayern

Anhand von vier Fokusgruppeninterviews und einem Einzelinterview haben wir die Nutzung des Persönlichen Budgets in Bayern erforscht. Unsere qualitative Erhebung zeigt auf, dass zwischen den Bezirken, dem Wissensstand und Engagement der Fallbearbeitenden der Kostenträger sowie den zur Verfügung stehenden Netzwerken große Unterschiede bestehen. Die umfangreiche Dokumentationspflicht wird als herausfordernd beschrieben und der Beantragungsprozess der Persönlichen Budgets als kräftezehrend. Alle Befragten sprechen sich für die Nutzung des Persönlichen Budgets aus, teilweise unter bestimmten Voraussetzungen.

Inklusion: mehr als Barrierefreiheit

Aufbauend auf den Erfahrungen aus der Praxis und aktuellen wissenschaftlichen Publikationen haben wir bei WOHN:SINN vier Prinzipien entwickelt, die es bei der Planung und Umsetzung von inklusiven Wohnungen, Häusern und Quartieren zu beachten gilt. So soll Wohnraum Begegnung anregen und Vereinsamung entgegenwirken (Interaktivität) sowie unterschiedliche Bedarfe und Lebensverläufe berücksichtigen (Adaptivität). Zudem ist es wichtig, Wohnen und andere Lebensbereiche wie Arbeit, Freizeit oder Kinderbetreuung in Einklang zu bringen (Konnektivität) und allen einen barrierefreien und selbstbestimmten Alltag zu ermöglichen (Assistivität). Im Fachartikel im Architektur-Magazin SUBSTANZ stellen wir die Umsetzung dieser Prinzipien anhand konkreter Beispiele vor.

Interessenvertretung

Wir von WOHN:SINN verstehen Wohnen als Menschenrecht, wie es u. a. in Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist. Mit der vereinten Power unseres Bündnisses und gemeinsam mit vielen Partnern setzen wir uns dafür ein, dass die richtigen Rahmenbedingungen für dieses Menschenrecht geschaffen werden. So haben wir in unserer bundesweiten Lobbygruppe und in unserem bayernweiten Projekt politische Handlungsempfehlungen entwickelt und sie an die relevanten Ministerien übergeben. Auch in der Presse und in Fachpublikationen setzen wir inklusives Wohnen auf die Agenda. Eine besondere Wertschätzung war für uns die Bewertung als „Good-Practice-Beispiel gegen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt“ in einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

Bundesweite Lobbygruppe für inklusives Wohnen



Im September 2022 haben wir gemeinsam mit sieben Partnern politische Handlungsempfehlungen zur bundesweiten Stärkung inklusiver Wohnformen herausgegeben. Aus diesem Prozess ist unsere „Lobbygruppe Inklusives Wohnen“ entstanden, die sich für mehr Wohnen im

Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention stark macht. Zu den Mitgliedern gehören der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, die Bundesvereinigung Lebenshilfe, der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, die Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft, die Diakonie Deutschland, die Baugenossenschaft OEKOGENO, die Sozialheld:innen und das FORUM Gemeinschaftliches Wohnen. Die Lobbygruppe

dient dem Austausch zwischen den teilnehmenden Organisationen sowie der Abstimmung gemeinsamer Aktionen und Positionen. Sie ist offen für Verbände und Organisationen, die bundesweit oder zumindest in mehreren Bundesländern aktiv sind.

Inklusives Wohnen in Bayern stärken

In unserem gemeinsamen Projekt mit dem Bayerischen Behindertenbeauftragten Holger Kiesel und der Aktion Mensch haben wir in sechs Arbeitsgruppen die drängendsten Herausforderungen für inklusives Wohnen in Bayern bearbeitet. 57 Akteur:innen aus dem gesamten Freistaat haben ihre vielfältigen Perspektiven darin eingebracht. Herausgekommen sind ein umfassender Katalog an politischen Forderungen und Empfehlungen sowie eine Handreichung zur Grundstücksvergabe für inklusives Wohnen.



Öffentlichkeitsarbeit

Neben den handfesten Barrieren scheitert Inklusion häufig an Unwissen, Berührungsängsten und Vorurteilen. Immer wieder stellen wir begeistert fest, dass das selbstverständliche Zusammenleben in inklusiven Wohnformen wie ein Wundermittel hiergegen wirkt. Ganz ohne moralischen Zeigefinger wird Inklusion hier durch gemeinsames Feiern, Lachen und Chillen zur Normalität. Durch unsere Presse- und Medienarbeit bieten wir diesem besonderen Spirit Bühne und Megafon.

DAS HABEN WIR BEWIRKT UND GELERNT:

Übergabe unserer Forderungen und Empfehlungen



Übergabe der bundesweiten Empfehlungen an die Staatssekretärin des Bundesbauministeriums Cansel Kiziltepe, September 2022



Übergabe der bayernweiten Forderungen an die Bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf, Dezember 2023

Wir in den Medien

(Auswahl)



Porträts von uns in Fach- publikationen

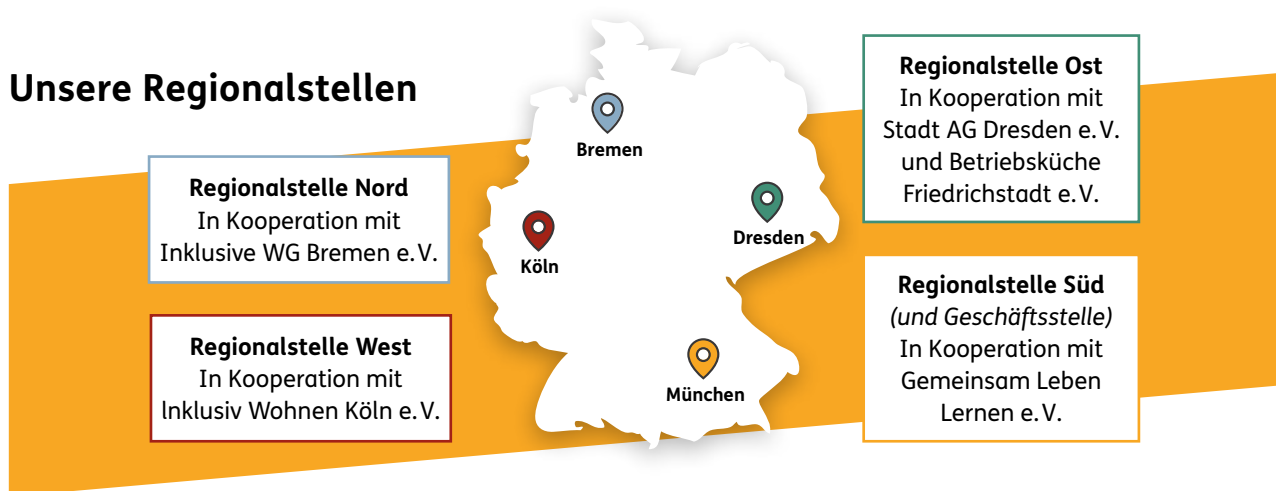


Beratung & Begleitung

Unsere Expert:innen in den vier Regionalstellen beraten private Initiativgruppen und Organisationen bei der Planung und Umsetzung inklusiver Wohnprojekte. Die Regionalstellen betreiben wir in Kooperation mit lokalen Partnern, die uns mit (teils kostenfreien) Räumlichkeiten und Büroinfrastruktur unterstützen. Der Großteil unserer Beratung findet online, telefonisch oder in Form von Workshops in Präsenz statt.

Die Rückmeldungen von 20 befragten Projekten zeigen, dass unsere Begleitung insbesondere bei der Konzeptentwicklung, dem Verständnis von inklusivem Wohnen und der Klärung von Rollen der Beteiligten hilft. So führte unsere Beratung dazu, dass es schon 43 Projekte in die nächste Gründungsphase geschafft haben.

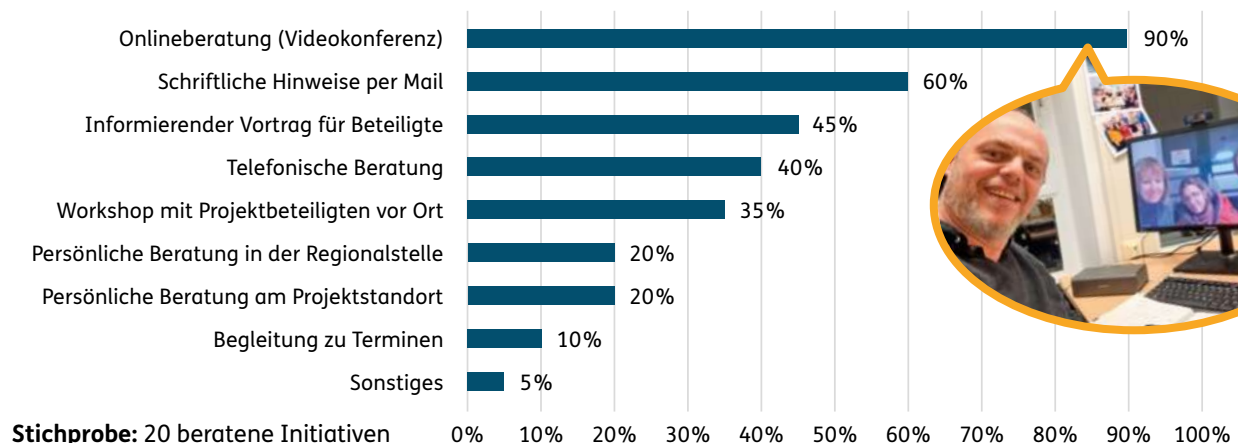
Unsere Regionalstellen



In den vergangenen vier Jahren nahmen 365 Projektgruppen und Organisationen eine Erstberatung bei WOHN:SINN in Anspruch, 103 inklusive Wohnprojekte wurden weitergehend im Rahmen unserer Prozessbegleitung beraten.

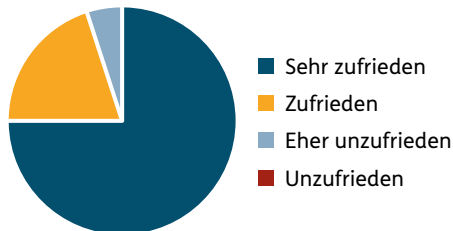
Rund 10 Stunden pro Projekt und Jahr wurden dabei kostenfrei über die Förderung der Aktion Mensch Stiftung geleistet. Darüber hinausgehende Leistungen und besondere Anfragen wurden gegen Bezahlung angeboten.

Formen der Beratung und Begleitung



DAS HABEN WIR BEWIRKT UND GELERNT:

Wie zufrieden sind Sie mit der Beratung?

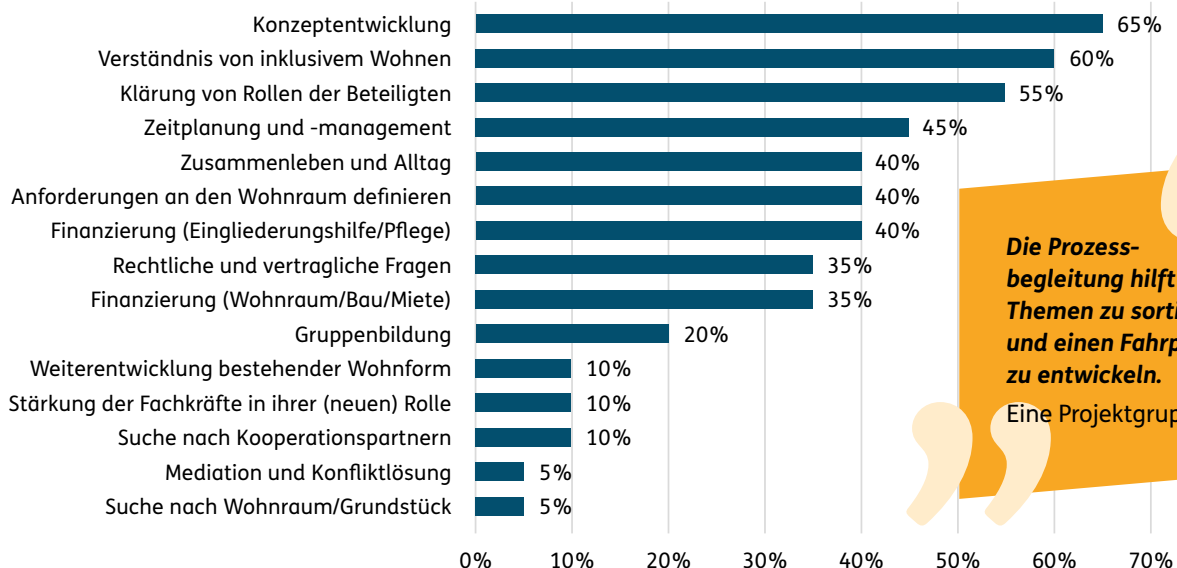


Würden Sie die Beratung weiterempfehlen?



Stichprobe: 20 beratene Initiativen

Die Beratung hat geholfen bei ...

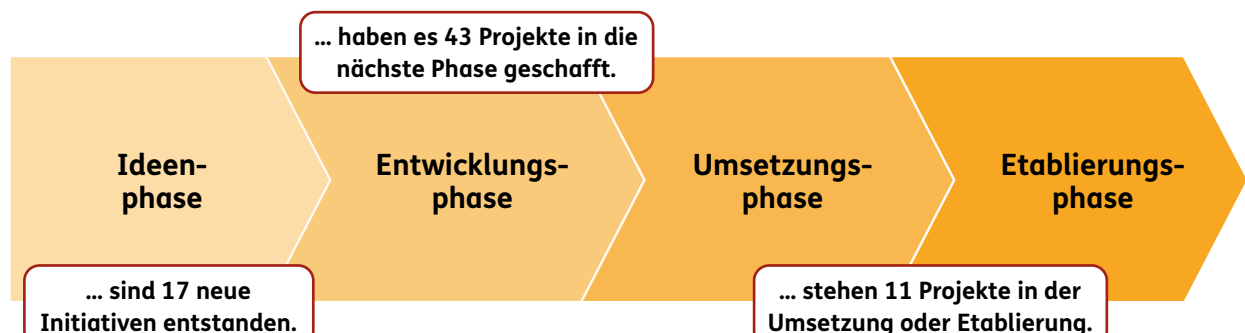


Die Prozessbegleitung hilft die Themen zu sortieren und einen Fahrplan zu entwickeln.

Eine Projektgruppe

Stichprobe: 20 beratene Initiativen

Durch die Unterstützung der Regionalstellen ...



PORTRÄTS INKLUSIVER WOHNPROJEKTE NORDDEUTSCHLAND

Niedersachsen

Inklusives Wohnen Wiesenaus Erfolgsbeispiel

Seit dem Sommer 2023 gibt es in Langenhagen-Wiesenaus im Norden von Hannover ein neues Wohnangebot für Menschen mit und ohne Behinderung. Hier hat die Lebenshilfe Langenhagen-Wedemark zwei große Wohnungen für inklusive Wohngemeinschaften gemietet. Die WGs befinden sich in einem Neubau der KSG Hannover mit insgesamt 30 Wohnungen. In den Wohngemeinschaften leben jeweils drei Bewohner:innen mit sog. geistiger und/oder körperlicher Behinderung und zwei Bewohner:innen ohne Behinderung zusammen. Die Lebenshilfe Langenhagen-Wedemark erbringt ambulant die Assistenz für die Bewohner:innen mit Behinderung. Die Mitbewohner:innen ohne Behinderung übernehmen ehrenamtlich Aufgaben aus dem Bereich der Alltagsassistenz und erhalten dafür eine finanzielle Anerkennung aus dem Pflegegeld.

Die Entwicklung und Umsetzung organisiert eine Koordinationskraft der Lebenshilfe, die durch die Aktion Mensch gefördert wird. Die inklusiven WGs sind selbstverantwortet. Die drei Vertragsbereiche Eingliederungshilfe, Pflege und Miete sind getrennt voneinander. Die Bewohner:innen mit Behinderung haben dadurch ein großes Maß an Selbstbestimmung.

In der Nachbarschaft entsteht eine lebendige Gemeinschaft. Es gibt einen Quartierstreff, in dem vielfältige Aktivitäten stattfinden. Menschen aus der Nachbarschaft treffen sich zu Schachturnieren, gemeinsamen Mittagessen, Sprachkursen, kleinen Ausflügen und Stadtteilsten. Der Quartierstreff wird vom Verein win e.V. organisiert. Die Lebenshilfe organisiert außerdem inklusive Freizeit- und Sportangebote.



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner**
 - **Träger:**
Lebenshilfe Langenhagen-Wedemark gGmbH
 - **Kooperationspartner:**
win e.V. (Wohnen in Nachbarschaften bei der KSG Hannover GmbH)
 - **Investor/ Vermieter:**
KSG Hannover GmbH
- **Entwicklungszeitraum:**
März 2021 – September 2023
- **Bewohnerschaft:** Zwei inklusive WGs für jeweils 3 Bewohner:innen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung und zwei Bewohner:innen ohne Behinderung (3+2), zwischen 20 bis 38 Jahren
- **Wohnform:** Inklusive WGs innerhalb eines inklusiven Quartiers
- **Wohnraum:** je WG 138 – 161qm Wohnfläche, fünf Zimmer zwischen 10 qm und 15,3 qm, drei Bäder, eine Wohn-Ess-Küche mit Loggia
- **Besonderheit:** Das Angebot richtet sich vornehmlich an Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, es können aber auch junge Menschen nur mit körperlicher Behinderung ohne Teilhabe-Assistenzbedarf einziehen

**Das Projekt auf der Webseite
der Lebenshilfe
Langenhagen-Wedemark**

[https://lebenshilfe-lw.de/
einrichtungen/leben-und-wohnen](https://lebenshilfe-lw.de/einrichtungen/leben-und-wohnen)



„Mit der Eingliederungshilfe kannten wir ja schon uns ganz gut aus, der entkoppelte Pflegeanteil im selbstverantworteten Wohnen war aber ganz neu für uns. Es war eine große Erleichterung durch die Beratung bei WOHN:SINN Einblicke in die Organisation und die Verträge von anderen inklusiven WGs zu bekommen.“

Neele Holstermann, Koordinatorin des Projekts bei der Lebenshilfe



Niedersachsen

Innovationsquartier Rotenburg (Wümme)

Zukunftsweisendes Beispiel

Mit dem Projekt „Innovationsquartier“ findet mitten in Rotenburg eine einzigartige Quartiersentwicklung statt: Hier entsteht ein inklusives Innenstadtviertel, das modernes Wohnen, Arbeiten und Freizeitmöglichkeiten verbinden soll. Mit der Öffnung des historischen Kerngeländes der Rotenburger Werke wachsen die ehemaligen „Anstalten“ mit der Stadt zusammen. Das 5,5 h große Areal liegt im Sanierungsgebiet des Städtebauförderprogramms, mit dem in den nächsten Jahren die Transformation der Innenstadt vorangetrieben wird.



© Innovationsquartier Rotenburg

Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner:** Rotenburger Werke gGmbH, Stadt Rotenburg Wümme, Förderprogramm „Gute Nachbarschaft“ (LAG Soziale Brennpunkte e.V. und Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung)
- **Entwicklungszeitraum:** 2001 – offen
- **Bewohnerschaft:** Das Ziel für das Quartier ist gemäß dem Leitbild eine soziale Durchmischung, die durch vielfältigen, nachhaltigen und innovativen Wohnraum ermöglicht wird. Dazu gehören z.B. bezahlbarer Wohnraum und barrierearme Wohnstrukturen.
- **Wohnform:** Zurzeit leben 160 Menschen mit Behinderung in Hausgemeinschaften auf dem Gelände. Für die Zukunft wird darauf gezielt, dass alle Alt- und Neubauten inklusiv gedacht und mindestens barrierearm gestaltet werden.

Webseite des
Innovationsquartiers
www.innovations-quartier.de



„Es gibt einige Punkte, die das Projekt einzigartig machen. Das sind zum einen die partizipativen Strukturen, beispielsweise zur Leitbildfindung und der Entwicklung des Quartiers. Dazu kommen die Innenstadtlage und der inklusive Charakter, der von Beginn an wie selbstverständlich dazu gehört.“

Lars Gerhardt, WOHN:SINN-Regionalstelle Nord

PORTRÄTS INKLUSIVER WOHNPROJEKTE OSTDEUTSCHLAND

Berlin

Super 8 – Inklusive WG Lichtenrade

Erfolgsbeispiel

Die Wohngemeinschaft „Super 8“ in Lichtenrade, einem Stadtteil von Berlin, befindet sich auf den letzten Metern der Umsetzung. Sie soll acht Menschen Platz bieten. Geplant wurde sie als Clusterwohnung nach den Bedürfnissen der Bewohner:innen: Alle haben ein eigenes Zimmer mit Bad und einen kleinen Flur. Es gibt Gemeinschaftsflächen und ein Zimmer für die Assistenz. Die Gemeinschaftsflächen in und außerhalb der Wohnung bieten genug Raum für gelebte Inklusion.

Super 8 strebt danach, nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern auch ein Ort zum Wohlfühlen und gemeinsamen Erleben zu sein. Durch eine Mischung aus modernem Wohnkomfort, sozialer Interaktion und ökologischer Verantwortung möchte die WG ihren Bewohner:innen ein inspirierendes und erfüllendes Zuhause bieten.

„In der Beratung haben wir die Grundstruktur unserer WG geschaffen und den Blick fürs verflixte Detail geschärft. Henrike und Christian von WOHN:SINN haben für jede kleine Frage Verständnis und meistens auch eine Antwort. Und das nicht nur bei unseren regelmäßigen Terminen, sondern auch, wenn's mal dringend ist!“

Katja Sengelmann, Initiatorin und Mutter



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner:** Gemeinsam Wohnen Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit der Wajekama-Stiftung
- **Entwicklungszeitraum:** 2018 – Herbst 2024
- **Bewohnerschaft:** 4 Menschen mit sowie 4 Menschen ohne Lernschwierigkeiten im Alter von 20 bis 31 Jahren
- **Wohnform:** Inklusive Wohngemeinschaft
- **Wohnraum:** Clusterwohnung für 8 Bewohner:innen mit insgesamt 320 qm inklusive großem Wohn- und Esszimmer
- **Besonderheit:** Die WG wird von der Aktion Mensch gefördert und entsteht in einem Neubaugebiet, wo sich das Team der inklusiven WG bereits jetzt mit den künftigen Bewohner:innen für eine gute Gemeinschaft engagiert. Damit Inklusion nicht nur in den eigenen vier Wänden funktioniert.

Webseite von
Gemeinsam Wohnen Berlin e.V.

<http://gemeinsam-wohnen-berlin.de/>



„Seit 4 Jahren begleiten wir den Verein Gemeinsam Wohnen Berlin und die Wajekama Stiftung bei der Umsetzung von mehreren inklusiven Projekten. Uns fasziniert, dass neben den eigentlichen inklusiven WGs auch noch eine Wohnschule, eine inklusive WG-Reise und die inklusive Quartiersarbeit vorangetrieben wurden. Wir freuen uns darauf, im Herbst 2024 den Einzug der Super 8 zu feiern – natürlich mit Salz und selbstgebackenem Brot!“

Henrike Großmann, WOHN:SINN-Regionalstelle Ost

Sachsen

Clusterwohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen im sozialen Wohnungsbau

Zukunftsweisendes Beispiel

Ziel des Projektes ist es, bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu schaffen. Mit abgeschlossenen Clusterwohnungen und angeschlossenen Gemeinschaftsflächen soll sowohl die Privatsphäre gewahrt als auch Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen werden. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft „Wohnen in Dresden“ hat den Auftrag, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Gemeinschaftliche Wohnprojekte können dabei als abgeschlossene Wohneinheiten im Rahmen einer Experimentierklausel des geförderten Wohnungsbaus entstehen. Aktuell wird geprüft, ob ein solches gemeinschaftliches Wohnprojekt gemeinsam mit dem Psychosozialen Trägerverein Sachsen realisiert werden kann.



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner**
 - **Träger:**
Psychosozialer Trägerverein Sachsen e. V.
 - **Kooperationspartner:**
Wohnen in Dresden GmbH & Co. KG
- **Entwicklungszeitraum:** 2024 – 2029
- **Bewohnerschaft:** 5 Menschen mit und 5 Menschen ohne Assistenzbedarf und psychische Erkrankungen (alle müssen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben)
- **Wohnform:** Abgeschlossene Clusterwohnungen mit Gemeinschaftsflächen

„Mit dem Projekt wird erstmals nach einer Möglichkeit gesucht, wie in Sachsen ein gemeinschaftliches und inklusives Wohnprojekt im geförderten Wohnungsbau entstehen kann. Insbesondere für die Zielgruppe der Menschen mit psychischen Erkrankungen bestehen bisher kaum inklusive, gemeinschaftliche Wohnangebote mit dem nötigen Maß an Privatsphäre.“

Christian Stoebe, WOHN:SINN-Regionalstelle Ost

PORTRÄTS INKLUSIVER WOHNPROJEKTE SÜDDEUTSCHLAND

Baden-Württemberg

Inklusive WG in Zuffenhausen-Rot

Erfolgsbeispiel

Seit Mai 2022 leben drei Männer mit Trisomie 21 und zwei Mitbewohner:innen ohne Behinderung in einer inklusiven Wohngemeinschaft zusammen. Die Wohnung wurde von der Baugenossenschaft Neues Heim in Zuffenhausen-Rot (Stuttgart) gebaut. Träger ist die Diakonie Stetten. Das Konzept der WG wurde gemeinschaftlich von den drei jungen Männern, ihren Angehörigen und der Diakonie Stetten entwickelt.

Die Mitbewohner:innen ohne Behinderung unterstützen die Mitbewohner mit Behinderung ca. 20 Stunden im Monat durch Freizeitbegleitung. Im Gegenzug zahlen sie eine günstigere Miete. Jeden Tag, morgens und abends sowie am Wochenende steht der WG zudem eine Assistenzkraft der Diakonie Stetten zur Seite. Sie helfen bei Alltagsfragen und unterstützen bei Arzt- und Behördengängen.

Das Projekt ist die erste inklusive WG der Diakonie Stetten. Weitere inklusive Wohnprojekte werden geprüft.

„WOHN:SINN hat geholfen, 'out-of-the-box' zu denken und Neues zu entwickeln. Vor allem war es großartig, den gesamten Prozess mit den Klient:innen und deren Familien zu beginnen und gemeinsam das Projekt zu entwickeln. Nicht nur vom Träger aus zu denken, sondern die Sichtweise der Klient:innen zu sehen, war für mich eine weiterbringende Erfahrung.“

Justin Weißmann, ehemaliger Koordinator des Projekts



Fakten zum Projekt

- **Träger:**
Diakonie Stetten e.V.
- **Entwicklungszeitraum:**
2020 – 2021
- **Bewohnerschaft:** Fünfer WG für 3 Männer mit Down-Syndrom und 2 Mitbewohner:innen ohne Behinderung
- **Wohnform:** anbietergestützte Ambulant Betreute Wohngemeinschaft
- **Wohnraum:** 100 qm, 6-Zimmer, Maisonette-Wohnung über zwei Geschosse (Dabei leben oben die Mitbewohner:innen ohne Behinderung)
- **Besonderheit:** Ein Filmteam des SWR hat die 3 jungen Männer von den ersten Ideen bis zum Einzug begleitet. So ist es zum ersten Mal möglich, den Gründungsprozess einer inklusiven WG hautnah mitzuerleben.

Doku über das Projekt:

<https://www.youtube.com/watch?v=EwYh0cgWdDE>



„Die drei Bewohner mit Behinderung kennen sich aus Kindertagen und hatten Lust, zusammenzuziehen und eine WG zu gründen. Mit viel Engagement der Angehörigen und des Trägers ist eine tolle inklusive Wohnform in Stuttgart entstanden.“

Lena Stephan, WOHN:SINN-Regionalstelle Süd

Bayern

Solidarisches Wohnen Metzgerstraße

Zukunftsweisendes Beispiel

In München-Haidhausen entsteht ein Ort, der eine ganzheitliche Lösung für die großen Herausforderungen unserer Zeit anstrebt: Das Haus wird mit recycelten Materialien erbaut. Die Bewohnerschaft ist inklusiv und divers zusammengesetzt. Über einen „Community Space“ im Erdgeschoss wirkt das Haus in die Nachbarschaft hinein. Durch die Selbstverwaltung werden Verantwortungsübernahme und Mitwirkung aller Beteiligten sichergestellt. Das Konzept des Wohnprojekts wird seit 2015 durch von Ausgrenzung betroffene Personen selbst entwickelt.

„Nachhaltig, gemeinschaftlich, selbstverwaltet, inklusiv, solidarisch: Das Projekt Metzgerstraße vereint gleich mehrere gesellschaftliche Zukunftsthemen – und das in einer kleinen Baulücke im Herzen von München. Wir freuen uns, dass wir das Projekt mit einer neuartigen Form der Finanzierung unterstützen können. Aus dem neuen gemeinsamen Sondervermögen mit der Stiftung trias übernehmen wir Genossenschaftsanteile für eine Familie.“

Tobias Polsfuß,
Geschäftsführer von WOHN:SINN



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner:** Gemeinwohlwohnen e.V., KOOPERATIVE GROSSSTADT e.G., Live In Common gGmbH
- **Entwicklungszeitraum:** 2015 – 2026
- **Bewohnerschaft:** 16 Personen, jung und alt, schwarz und weiß, hetero und queer, behindert und nicht-behindert
- **Wohnform:** Wohn- und Hausgemeinschaft
- **Besonderheit:** Das Projekt experimentiert mit einem neuartigen architektonischen Planungsprozess („OpenPlan – OpenDecision“)

Webseite von
Gemeinwohlwohnen e.V.:
<https://gemeinwohlwohnen.de/>



PORTRÄTS INKLUSIVER WOHNPROJEKTE WESTDEUTSCHLAND

Nordrhein-Westfalen

IWA – Inklusiv Wohnen Aachen

Erfolgsbeispiel

In Aachen suchte eine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen geistigen und körperlichen Einschränkungen ein Zuhause, das ein offenes, inklusives Leben ermöglicht. Darunter sind auch drei junge Menschen mit komplexen Mehrfachbehinderungen. Ihre Eltern haben den Verein Inklusiv Wohnen Aachen e.V. (IWA) gegründet.

IWA realisierte ein inklusives Wohnprojekt, das bisher einmalig ist in der Städtereion Aachen. Es ermöglicht 11 jungen Menschen mit Behinderung das eigenständige Wohnen, den selbstbestimmten Alltag und die Ablösung vom Elternhaus. Herzstück des inklusiven Hauses sind die beiden großen Wohngemeinschaften, in denen jeweils fünf oder sechs Menschen mit Behinderung zusammen mit vier Studierenden leben. Die Studierenden helfen einige Stunden pro Woche mit, die Wohngemeinschaft inklusiv zu gestalten und erhalten im Gegenzug eine Kompensation.

Das Haus wurde von einem Investor gebaut. Einzug war im Herbst 2023. Die Projektentwicklung wurde von WOHN:SINN bzw. dem Kooperationspartner inklusiv wohnen Köln e.V. engmaschig begleitet.

„Teilhabe und Inklusion sind Menschenrechte. Bis wir aber wirkliche Inklusion erreicht haben, ist es noch ein weiter Weg, den man nur gemeinsam gehen kann.“

Marita Holper, 1. Vorsitzende



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner:**
Inklusiv Wohnen Aachen e.V. in Kooperation mit TABEA und INGA gGmbH, nach dem Vorbild von inklusiv wohnen Köln e.V.
- **Entwicklungszeitraum:**
2017 – 2023
- **Bewohnerschaft:** 11 Bewohner:innen mit Hilfebedarf, davon 3 Personen mit komplexer Mehrfachbehinderung und 8 Studierende. Die Studierenden wohnen dort „für Hilfe“.
- **Wohnform:** Inklusives Haus, gebaut durch einen Aachener Investor
- **Wohnraum:** Zwei inklusive Clusterwohnungen (6 plus 4 bzw. 5 plus 4)
- **Besonderheit:**
 - Die Gruppe stand schon früh fest, alle kannten sich bereits.
 - Der Verein hat gemeinsam mit einem Aachener Assistenzanbieter eine gGmbH gegründet, die die Betreuungsleistungen (päd. Fachleistung, Assistenz und Pflege) übernimmt. Nutzung des Persönlichen Budgets.
 - Starke Orientierung am bereits existierenden Wohnprojekt von inklusiv wohnen Köln e.V. In Abstimmung und Kooperation mit dem Kölner Verein wurde der Vereinsname gewählt mit dem erklärten Ziel, ein Netzwerk für weitere inklusive Wohnprojekte zu entwickeln.



Weiterführende Infos:

<https://inklusiv-wohnen.ac/>

„Das Projekt zeigt, wie sinnvoll es ist, von Best-Practice-Beispielen zu lernen und Gutes zu adaptieren. Ich erinnere mich noch an das erste Treffen mit der Aachener Gruppe. Das war 2017, kurz nach der Eröffnung unseres inklusiven Hauses in Köln. „So ein Haus möchten wir auch haben“, war der spontane Satz einer der Initiatorinnen. Schritt für Schritt ist die Gruppe den Weg gegangen und wurde dabei von mir begleitet, zuerst als Geschäftsführerin des Kölner Vereins, später als Beraterin von WOHN:SINN. Einer der schönsten Tage war für mich die Eröffnungsfeier: Die glücklichen Gesichter, das tolle Haus. Bravo, liebe Aachener!“

Christiane Strohecker, Bundeskoordinatorin von WOHN:SINN

Nordrhein-Westfalen

Quartiersentwicklung Köln-Kreuzfeld

Zukunftsweisendes Beispiel

In Köln entsteht ein neues Quartier auf einer Fläche von etwa 80 Hektar. Das Besondere und die große Chance zugleich: 80% der Flächen befinden sich im städtischen Besitz. Es hat sich eine Arbeitsgruppe aus WOHN:SINN und weiteren Vereinen gegründet und in einigen Treffen bereits vielversprechende Ideen zusammengetragen. Das Ziel ist es, mit den Kooperationspartnern vor Ort ein Aktionsbündnis zu bilden, das sich für Inklusion im neuen Stadtteil einsetzt.



© Quartiersentwicklung Köln-Kreuzfeld



Fakten zum Projekt

- **Träger und Kooperationspartner:** Arbeitsgemeinschaft „Inklusives Wohnen Kreuzfeld“ aus WOHN:SINN, der Stadt Köln und weiteren Vereinen
- **Entwicklungszeitraum:** 2023 – 2028+
- **Wohnraum:** 3500 neue Wohneinheiten
- **Wohnform:** Inklusives Quartier, verschiedene inklusive Wohnformen denkbar, darunter auch inklusive Wohngemeinschaften

„In Kreuzfeld kann Inklusion im großen Stil von Anfang an mitgedacht werden. Es gibt Möglichkeiten, inklusive Wohn- und Arbeitsplätze im Quartier aufzubauen. Auch eine inklusive Schule und inklusive Freizeitangebote sollen entstehen. Mit unserer Expertise wollen wir dazu beitragen, dass ein Fundament für eine gelingende Inklusion im neuen Stadtteil gelegt wird.“

Justin Weißmann, WOHN:SINN-Regionalstelle West

AUSBLICK





Bis inklusives Wohnen selbstverständlich ist, liegt noch ein gutes Wegstück vor uns. Im dritten Kapitel weihen wir Sie deshalb in unsere Zukunftspläne ein. Außerdem haben wir sieben Persönlichkeiten aus unserem Umfeld zur Zukunft des inklusiven Wohnens befragt.

Neue Projekte und Aktivitäten

Unser Verein ist davon geprägt, die Herausforderungen unserer Mitglieder und Zielgruppen zu verstehen und neue kreative, innovative Lösungen zu entwickeln. So sind im Laufe des letzten Jahres einige Ideen und Projekte entstanden, die noch am Anfang stehen, aber uns schon jetzt begeistern.

Resilienz im inklusiven Wohnen

Das inklusive Miteinander ist eine Bereicherung – es bringt aber auch einige Herausforderungen mit sich. Nicht immer sind alle Beteiligten gut darauf vorbereitet, und oft fällt es schwer, im Trubel des Alltags Probleme an der Wurzel zu packen. Deshalb widmen wir uns den drängendsten Herausforderungen mit einem Projekt zur Stärkung der Resilienz. Als Schwerpunkte haben wir die Themen Selbstbestimmung, Gewaltschutz und Alterung/Tod gewählt. Im Rahmen des Projekts sammeln wir die Erfahrungswerte und vorhandenen Ressourcen zu den drei Themen. Darauf aufbauend entwickeln wir Handreichungen und Schulungen für Fachkräfte, Bewohner:innen, Angehörige und Hilfskräfte in inklusiven Wohnformen.



ENABLE – Empowering New Abilities for Better Learning and Employment

Wie sieht es mit der Inklusion in Dänemark und Norddeutschland aus? Was können wir voneinander lernen und was wollen wir verändern? Diesen und vielen anderen Fragen widmen wir uns gemeinsam mit Partnern im Projekt „ENABLE“ unter der Leitung der Universität Roskilde. Zentrale Themen sind inklusives Arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich und inklusive Bildung. Wir von WOHN:SINN gehen insbesondere auf die Suche nach Qualifikationen für Assistenz im inklusiven Wohnen. Einen guten Eindruck von zwei Entdeckungstouren in Dänemark und Schleswig-Holstein bekommen Sie im Blogartikel auf unserer Webseite.



Preis für offenerzige Weitergabe

Gemeinsam mit der Stiftung Bürgermut und Ashoka Deutschland loben wir erstmals einen Preis für die Verbreitung guter sozialer Konzepte aus. Ob Frühförderung, Sprachkurs oder innovative App – bewerben können sich gemeinnützige Organisationen, die eine geniale Lösung für mehr Teilhabe entwickelt haben und sie anderen zur Verfügung stellen. Gewidmet ist der Preis unserem verstorbenen Vorsitzenden Rudi Sack. Seine Haltung, das inklusive Wohnkonzept von Gemeinsam Leben Lernen e.V. offenerzig weiterzugeben, war für uns Inspiration, den Preis ins Leben zu rufen.



Im April 2022 ist unser Mitgründer und Vorsitzender Rudi Sack unerwartet verstorben. Zu seinen Ehren verleihen wir beim Preis für offenerzige Weitergabe den „Goldenen Rudi“.



www.offenerzige-weitergabe.de

Innovationsentwicklung für ein barrierefreies Zuhause

Wie können Produkte und Services den Alltag behinderter Menschen erleichtern? In einem Co-Creation-Workshop mit IKEA und der Aktion Mensch wurden erste Ideen für die Praxis erarbeitet. Dabei leiteten je fünf Menschen mit Behinderung eine Gruppe. Sie gaben IKEA-Mitarbeitenden und unterstützenden Expert:innen an ihrem Tisch einen Einblick in ihren Alltag. Im Anschluss nahm sich jede Gruppe einen bestimmten Raum vor: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Büro, Gemeinschaftsraum und Küche. Gemeinsam wurde erarbeitet, welche Produkte passen könnten, wie sie weiterentwickelt werden müssen und welche Services es bräuchte, um leichter das passende Produkt zu finden.



Mehr dazu im Video:

<https://youtu.be/S8DIr17oqYA9>

Sondervermögen „Inklusiv wohnen in Genossenschaften“

Neben dem Wohnen zur Miete oder im Eigentum bietet das genossenschaftliche Wohnen eine gute Möglichkeit, inklusives Wohnen zu verwirklichen. Eine häufige Hürde ist jedoch die Finanzierung der Genossenschaftseinlagen. Gemeinsam mit der Stiftung trias möchten wir Genossenschaften bei der Schaffung von inklusiven Wohnmöglichkeiten unterstützen und Menschen mit Behinderung den Zugang zu genossenschaftlichem Wohnen erleichtern. Im Rahmen des Sondervermögens übernimmt die Stiftung trias Genossenschaftsanteile von Menschen mit Behinderungen in ausgewählten inklusiven Wohnprojekten.

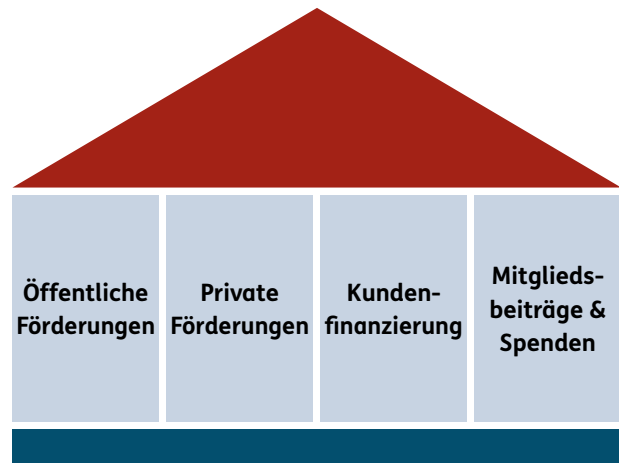


© Jonas Kaminski | Aktion Mensch

Unsere Zukunftspläne

Vier Säulen für eine stabile Finanzierung

Um unsere Arbeit auf ein nachhaltiges Fundament zu stellen, haben wir vier Säulen definiert, durch die wir uns langfristig finanzieren möchten. Wie eingangs erläutert, tragen aktuell die Aktion Mensch Stiftung und andere private Förderer den Hauptteil unserer Aktivitäten. Erste öffentliche Förderungen haben wir etwa durch unsere Kooperation mit dem bayerischen Behindertenbeauftragten oder im EU-geförderten Projekt „ENABLE“ erhalten. In den vergangenen Jahren konnten wir außerdem unsere Einnahmen aus kundenfinanzierten Angeboten steigern. Hierzu zählen insbesondere bezahlte Fortbildungs-, Beratungs- und Prozessbegleitungsaufträge. Gemeinsam mit einem Coach aus dem Ashoka-Netzwerk arbeiten wir dies aktuell zu einem nachhaltigen Geschäftsmodell aus. So tragen sich viele Aktivitäten nach Auslaufen einer Förderung selbst.



Dank unserer steigenden Mitgliederzahl und Bekanntheit sichern uns auch Mitgliedsbeiträge und Spenden zunehmend ab. Da diese nicht zweckgebunden sind, helfen sie uns sehr, flexibel zu bleiben und beispielsweise Eigenmittel in neue Projekte einzubringen. Unser Ziel ist es, die Säulen immer ausgewogener zu gestalten. So bleibt unser Verein widerstandsfähig gegenüber der Nachfragesituation, politischen Entwicklungen sowie der Spenden- und Förderbereitschaft.

Schon gehört?



Im Podcast „Im Aufzug“ begibt sich unser Geschäftsführer Tobias Polsfuss mit Inklusionsaktivist Raul Krauthausen auf eine Reise durchs WOHN:SINN-Universum. Von lustigen Geschichten aus seiner inklusiven WG-Zeit über die Gründung unseres Vereins bis hin zu unseren Zukunftsplänen. Sie besprechen, welche Chancen und Herausforderungen aktuell für inklusives Wohnen bestehen und wo sie WOHN:SINN in 10 Jahren sehen.

Zum Podcast:

<https://im-aufzug.de/im-aufzug-mit-tobias-polsfuss-inklusives-wohnen/>



Vier Zukunftsfelder

Inhaltlich möchten wir unsere Arbeit insbesondere in folgenden vier Feldern weiterentwickeln.

Diversifizierung der Konzepte

Alle Menschen sollen in ihrem jeweiligen Sozialraum bedarfsgerecht inklusiv wohnen können. In den letzten Jahren sind durch unsere Begleitung zahlreiche inklusive Wohnformen entstanden, insbesondere viele inklusive WGs und Hausgemeinschaften. Es ist wichtig, diese Vielfalt auszubauen, um inklusives Wohnen für weitere Zielgruppen zu erschließen. Angedacht sind z. B. inklusive Mehrgenerationenhäuser und Quartiersprojekte, auch für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf oder herausforderndem Verhalten, sowie inklusive Wohnformen im ländlichen Raum.

Intensivierung der Partizipation

Inklusive Wohnprojekte richten sich personenzentriert am Willen und den Bedarfen von Menschen mit Behinderungen aus, nicht an vorgefertigten Angebotsschubladen. Dennoch bemerken wir, dass oftmals Angehörigen und Fachleuten in Entscheidungsprozessen der Wohnprojekte mehr Gewicht zukommt. In der Beteiligung von Menschen mit (insbesondere sog. geistigen und mehrfachen) Behinderungen sehen wir tiefergehenden Entwicklungsbedarf, damit diese gleichberechtigt partizipieren können. Dies betrifft die Planungen ebenso wie den Wohnalltag.

Gute Assistenz trotz Fachkräftemangel

Durch den demografischen Wandel erleben wir einen stark zunehmenden Mangel an Fachkräften im Wohnbereich der Behindertenhilfe. Ein Teil der Antwort kann die zielgerechte Einbindung von Laienkräften (Mitbewohner:innen, Nachbar:innen, Minijobber:innen) sein, wie sie in vielen inklusiven Wohnkonzepten bereits gelebt wird. Fachkräfte begleiten dabei die Inklusionsprozesse zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Sie nehmen dadurch eine stärker anleitende und moderierende Rolle ein, für die sie anders als bisher qualifiziert werden müssen.

Gut Wohnen trotz Wohnraummangel

Für das Wohnen außerhalb von besonderen Wohnformen spielt der allgemeine Wohnungsmarkt eine entscheidende Rolle. Barrierefreier und bedarfsgerechter Wohnraum ist gerade in Ballungsgebieten Mangelware. Um Abhilfe zu schaffen, müssen Menschen mit Behinderungen, ihre Vertreter:innen und Assistenzanbieter mehr Gehör bei Behörden und der Wohnwirtschaft finden. Außerdem gilt es, Probleme der vertraglichen Gestaltung zu lösen sowie neue Potenziale der Finanzierung (z.B. Impact Investing) und der Erschließung (z.B. Umbau von Büroimmobilien) zu entfalten.

7 Statements zur Zukunft des inklusiven Wohnens

Zur Frage, was uns die Zukunft bringt, werden häufig die Sterne zu Rate gezogen. Wir lassen stattdessen lieber Persönlichkeiten aus unserem Umfeld zu Wort kommen. Lesen Sie in unserem etwas anderen Horoskop Statements über aktuelle Trends, hilfreiche Ratschläge und Zukunftsperspektiven.



Prof. Dr. Sigrid Arnade

ist Mitglied des Sprecherinnenrats im Deutschen Behindertenrat und war lange Geschäftsführerin der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL.

Frau Arnade, Sie waren live dabei, sowohl bei den Verhandlungen der UN-Behindertenrechtskonvention vor über 15 Jahren als auch bei der Staatenprüfung Deutschlands 2023 in Genf. Was empfiehlt der UN-Ausschuss zur Wohnsituation von Menschen mit Behinderungen in Deutschland?

„Der Ausschuss kritisiert in seinen „Abschließenden Bemerkungen“ den Mangel an barrierefreiem bezahlbarem Wohnraum und die Segregation von Menschen mit Behinderungen in institutionellen Settings. Auch übt er Kritik am Mangel an Maßnahmen zur Deinstitutionalisierung sowie den verschiedenen Barrieren, die es Menschen mit Behinderungen erschweren, ihren Wohnort und ihre Unterstützungsleistungen frei zu wählen.“

Entsprechend empfiehlt der Ausschuss, gesetzliche Barrierefreiheitsanforderungen zu verschärfen und Barrierefreiheitsstandards gemeinsam mit Selbstvertretungsorganisationen zu erarbeiten. Eine weitere Empfehlung ist, eine Deinstitutionalisierungsstrategie mit Ressourcen und klaren Zuständigkeiten zu entwickeln. Außerdem gilt es, mehr barrierefreien bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, Unterstützungsleistungen bedarfsgerecht zu finanzieren und bürokratische Hürden abzubauen. Diese Maßnahmen hebt der Ausschuss durch einen Dringlichkeitsapell hervor.“



Ulla Schmidt

ist Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, die sich als Selbsthilfe-, Eltern- und Fachverband für Menschen mit Behinderung und ihre Familien einsetzt. Zuvor war Ulla Schmidt Bundesministerin für Gesundheit sowie Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages.

Frau Schmidt, vor welchen Herausforderungen und Chancen stehen Leistungserbringer für Menschen mit Behinderungen im Wohnbereich?

„Eine große Hürde ist es, geeigneten Wohnraum zu finden: In einem lebendigen Wohnumfeld, gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden, nicht zu teuer und möglichst barrierefrei. Gleichzeitig stehen sich die Wünsche von Menschen mit Behinderung und Kostenträgern oft vollkommen entgegen – viele Menschen mit Behinderung wollen so individuell leben wie andere auch, allein oder in kleineren Lebens- und Wohngemeinschaften. Viele Kostenträger wünschen sich dagegen Einrichtungen, in denen die finanziellen und personellen Ressourcen gebündelt werden können. Eine große Chance liegt in der Vielfalt der Gesellschaft, die sich auch in innovativen Wohnkonzepten widerspiegelt: Dort leben Menschen jeden Alters, mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Biografie bunt gemischt. Sie ergänzen und bereichern sich gegenseitig.“

Herr Peiffer, in ihrem langen Berufsleben bei der Aktion Mensch haben Sie einiges erlebt. Nun geht es für Sie in den verdienten Ruhestand. Welchen Rat können Sie uns mitgeben?

„Am allerwichtigsten erscheint es mir, die beiden folgende Prozesse miteinander zu vereinbaren: Erstens sollte alle Arbeit damit beginnen, das, was Menschen mit Behinderungen als Einschränkung erleben, und das, was sie sich wünschen, unmittelbar von ihnen selbst zu erfahren. Hier gilt für mich der Maßstab „Nichts über uns ohne uns!“. Zweitens reicht es für ein nachhaltiges Unterstützungsangebot nicht, einfach alle individuellen Wünsche zu addieren. Vielmehr müssen Wünsche gemeinsam priorisiert und abgestimmt werden. Dann muss erarbeitet werden, was verlässlich organisierbar und finanzierbar ist.

Obwohl ich jedes einzelne neue Projekt als einzigartig betrachte, halte ich den Grundsatz „Lernen vom Erfolgreichen“ für sehr wichtig. Es hilft enorm, die Erfahrungen anderer Initiatoren und Initiativen zu nutzen und aus den Erfolgen wie auch aus den Fehlern zu lernen – auch die sind wichtig. Erfahrungswissen ist ein großer Schatz! Und zu guter Letzt: Nicht von vorneherein zu groß und zu langwierig planen – vielmehr zunächst die Idee anhand eines kleinen Prototyps konkretisieren, testen, verfeinern und erst danach Größeres planen.“



Friedhelm Peiffer arbeitete knapp 27 Jahre bei der Aktion Mensch, zunächst als Leiter des Bereichs Förderung und später als Geschäftsführer der Stiftung.

Frau Barthelmes-Wehr, wie steigern wir den Stellenwert von Inklusion und Barrierefreiheit in der Immobilienwirtschaft?

„Ich sehe die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung als Teil einer Professionalisierung der Immobilienwirtschaft. Es geht darum, die richtigen Immobilien zu entwickeln und zu sanieren, um so lebenswerte Quartiere zu schaffen. Dies beinhaltet selbstverständlich, dass alle Bevölkerungsgruppen und insbesondere auch Menschen mit einer Behinderung einbezogen werden. Hierfür ist Social Impact Investing ein ausgezeichnetes Tool. Bei dieser neuen Art des Investierens geht es darum, einen gesellschaftlichen Mehrwert (z. B. durch den besonderen Fokus auf Inklusion) zu erzeugen, der sich dann auch messen lässt und eine Wirkung entfaltet.

Das ICG fördert Leuchtturmprojekte in diesem Bereich z. B. mit dem Schmieden von Allianzen zwischen Vertretern von Kommunen, Immobilienwirtschaft, Sozialverbänden und weiteren Stakeholdern. Wir können Änderungen nur gemeinsam erreichen und müssen alle mehr miteinander reden – und Barrieren abbauen, in jeder Hinsicht!“



Karin Barthelmes-Wehr ist Geschäftsführerin des ICG Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft, dem führenden Think-and-Do-Tank für wertorientierte Unternehmensführung. Sie führte außerdem viele Jahre die von der UN initiierte International Ethics Standards Coalition, ein weltweiter Zusammenschluss von Organisationen der Bau- und Immobilienbranche zur Etablierung eines einheitlichen Ethikstandards.



Joachim Schoss

gründete Immobilienscout24 und weitere Unternehmen. Seit einem Motorradunfall lebt er mit einer Behinderung und fördert unter anderem mit seiner Stiftung MyHandicap und der Plattform EnableMe Innovationen für Menschen mit Behinderung.

Herr Schoss, Sie engagieren sich als Unternehmer, Investor und Stifter für Menschen mit Behinderung.

Wo sehen Sie aktuell Innovationspotenzial?

„Leider stehen wir beim inklusiven Wohnen in Deutschland noch ziemlich am Anfang. Die Immobilienwirtschaft hat zwar ältere Menschen als Zielgruppe entdeckt, aber noch kaum Menschen mit Behinderungen. Und auch der Staat tut sich schwer, beim Wohnen die UN-BRK-Vorgaben umzusetzen.“

Es beginnt bei der Notwendigkeit eines inklusiven Mindsets bei allen Beteiligten, geht weiter mit der entsprechenden Planung von Wohnung, Haus und Umfeld, um allen Bewohnern unabhängig von ihren Fähigkeiten Zugang und Mobilität zu ermöglichen, anpassbar für sich verändernde Bedürfnisse. Es braucht entsprechende staatliche und private Anreize und Förderprogramme, nachhaltige Finanzierungsmodelle, Sensibilisierungs- und Bildungsprogramme für Bewohner, Personal, Nachbarn und Hausverwaltungen, eine aktive Beteiligung aller Bewohner an Entscheidungsprozessen, Kooperation mit lokalen Institutionen und individuelle Unterstützungsangebote.

Im Interesse der Autofahrer wird heute vorgegeben, wie viele Parkplätze eine neue Wohnanlage haben muss. Warum geben wir nicht zum Beispiel auch vor, dass jede 10. Neubau-Wohnung für inklusives Wohnen bereitgestellt werden muss?“



Prof. Dr.

Sandra Fietkau

leitet den Studiengang Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Seit 2020 ist sie mit der externen Wirkungsevaluation von WOHN:SINN beauftragt.

Frau Fietkau, seit vier Jahren schauen Sie uns nun über die Schulter und erfassen die Wirkung von WOHN:SINN. Was lässt sich aus den Ergebnissen für die Zukunft ableiten? Was wünschen sich unsere Zielgruppen?

„Das Interesse am inklusiven Wohnen ist groß. Dabei sind viele Personen, Gruppen und Organisationen auf der Suche nach Vernetzung, Informationen und Beratung. Sie brauchen niedrigschwellige Angebote, die Informationen liefern, Impulse geben und Beratung anbieten. Neben Online-Informationen können hier weitere Maßnahmen, wie z. B. Workshops vor Ort oder Beratungsangebote, sowohl on- wie offline, hilfreich sein. Auch die Vernetzung mit erfahrenen Personen, gerade durch die WOHN:SINN-Regionalstellen, liefert viel Unterstützung. Thematische Neueinsteiger:innen können von vorhandenen Projekten und Initiativen profitieren, deren Erfahrungen wichtige Impulse für das eigene Vorhaben liefern. All das bietet WOHN:SINN als Partner rund ums inklusive Wohnen. Personen, Gruppen und Organisationen besuchen das Onlineportal oder nutzen die Beratungsangebote von WOHN:SINN, weil sie selbst über Wohnen nachdenken oder inklusive(re) Wohnangebote entwickeln wollen.“

Herr Vorsitzender, wo geht die Reise für WOHN:SINN hin?

„Unser Bündnis hat sich in den letzten Jahren von einem kleinen Verein zu einem gestandenen Sozialunternehmen entwickelt, an dem man beim inklusiven Wohnen nicht mehr vorbeikommt. Darüber bin ich sehr stolz. Am Anfang standen vor allem inklusive WGs im Vordergrund, mittlerweile denken wir inklusives Wohnen in allen Formen und Farben. Denn die Bedarfe und Wünsche ans Wohnen sind ganz individuell und verschieden.“

Alle Menschen sollen selbstbestimmt wohnen können – unabhängig von ihren Behinderungen. Dafür braucht es inklusive Wohnmöglichkeiten an jedem Ort. In Zukunft wollen wir deshalb unser Wissen noch flächendeckender verbreiten. Dabei dürfen wir uns von den aktuellen Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel und den gestiegenen Baukosten nicht abschrecken lassen, sondern müssen ihnen mutig und kreativ entgegenreten. Nicht umsonst steht in unserer Satzung: Wohnen ist für uns ein Menschenrecht!“



Pierre Zinke

ist Gründungsmitglied von WOHN:SINN und seit 2022 Vorsitzender des Vorstands. Der Medienschaffende und Künstler wohnte dreieinhalb Jahre in der inklusiven WG 6plus4 in Dresden, heute lebt er in einer eigenen Wohnung mit persönlicher Assistenz.

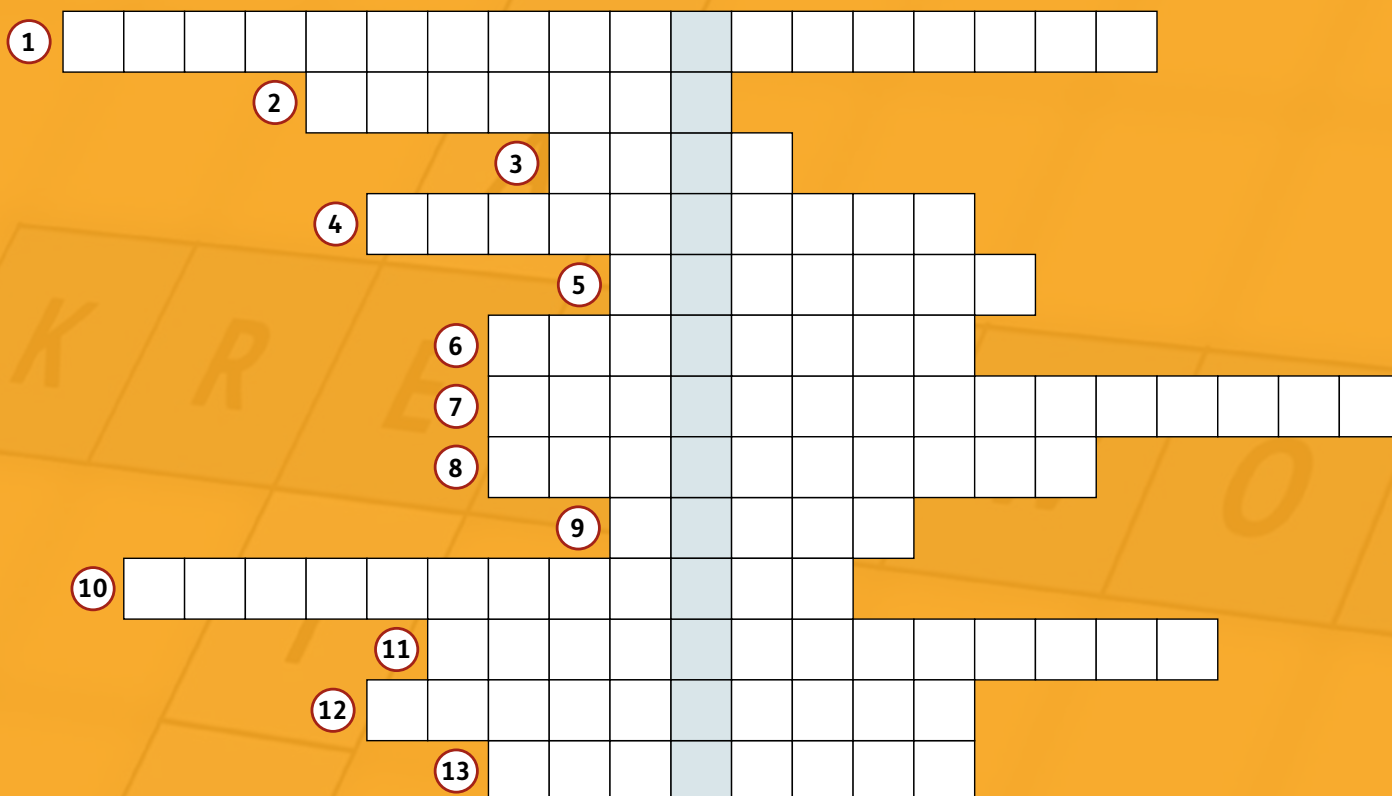


© Bethel Fath

Kreuzworträtsel

Blättern statt googlen:
Alle Antworten finden Sie in diesem Heft.

Lösungswort



Reichen Sie das Lösungswort
unter folgendem Link ein:

www.wohnsinn.org/wirksame-wege



Unter allen Einreichungen bis 31. August 2024
verlosen wir eine Reise zu unserem
WOHN:SINN-Wochenende 2024 vom
11. bis 13. Oktober 2024 in Bad Homburg.

Enthalten sind Fahrtkosten, Übernachtungen
in der Jugendherberge und Teilnahmegebühr
für eine Person.

Impressum

- 1 65% der Befragten sind sich einig: Dabei hilft die Beratung von WOHN:SINN am allermeisten.
- 2 Auf welchen Dichter geht der Satz „Neue Wege entstehen beim Gehen“ zurück? **(Nachname)**
- 3 Friedrich Liechtenstein – Super geil! Inklusive WG Lichtenrade – Super! **(Zahl in Buchstaben)**
- 4 Karin Barthelmes-Wehr leitet das Institut für Corporate in der deutschen Immobilienwirtschaft.
- 5 Wer verschickt bei WOHN:SINN den Newsletter, moderiert unseren Podcast, pflegt das Onlineportal und unsere Social Media Kanäle? **(Nachname)**
- 6 In welchem Artikel der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Selbstbestimmung und Inklusion in die Gemeinschaft als Recht verankert? **(Zahl in Buchstaben)**
- 7 Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes kommt in einer Studie zu dem Schluss: WOHN:SINN ist ein Good-Practice-Beispiel gegen am Wohnungsmarkt.
- 8 Regelmäßig kommen hier Fachkräfte aus ganz Deutschland zusammen, um knifflige Fälle aus ihrem Alltag zu besprechen: die Beratung.
- 9 Was haben die Bayern im Fußball und der Bundesbehindertenbeauftragte im Namen?
- 10 Die Stiftung welcher Soziallotterie ist Hauptförderer von WOHN:SINN?
- 11 Was möchte WOHN:SINN in Zukunft noch intensivieren?
- 12 In welchem Teil des Onlineportals von WOHN:SINN findet man über 140 Medien, Materialien und Publikationen zu inklusivem Wohnen?
- 13 In welcher Stadt ist der Hauptsitz von WOHN:SINN?

Veröffentlichung

München, Mai 2024

Herausgeber

WOHN:SINN – Bündnis für inklusives Wohnen e.V.

Goethestraße 8

80336 München

www.wohnsinn.org

Kontakt

Mail: info@wohnsinn.org

Telefon: +49 89 / 95 45 74 74

(Mo. bis Do. von 8 bis 12 Uhr)

Hauptförderer

Aktion Mensch Stiftung

Heinemannstraße 36

53175 Bonn

www.aktion-mensch.de

Fotos

Daniela Buchholz, www.danielabuchholz.de

(sofern nicht anders gekennzeichnet
und mit Ausnahme der Porträtfotos)

Gestaltung

Andrea Reinbold, Köln

© Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.



WOHN:SINN

VISION

Was ist unser Ziel?

*Wohnen ist für uns ein Menschenrecht.
Alle Menschen sollen selbst entscheiden
können, wo, wie und mit wem sie wohnen!*

MISSION

Was ist unsere Aufgabe?

*Wir verbessern die Wohnsituation von
Menschen mit Behinderungen, indem
wir inklusive Wohnformen verbreiten.*

DEFINITION

Was ist für uns inklusives Wohnen?

*In inklusiven Wohnformen leben Menschen
mit Behinderungen selbstbestimmt und in
aktiver Gemeinschaft mit anderen Menschen,
zum Beispiel in einer inklusiven WG,
Hausgemeinschaft oder Nachbarschaft.*

Dieses Heft finden Sie auch als barrierefreies PDF unter:
www.wohnsinn.org/wirksame-wege

